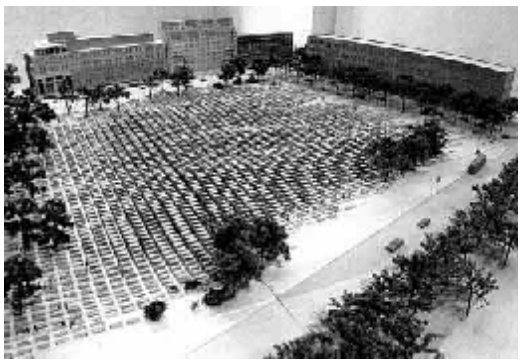
Die verbotene Wahrheit

Betrachtungen zu einer Vergangenheit, die nicht vergehen will,
Fragen zu einer Offenkundigkeit, die weder offen noch kundig ist.

Drei Generationen nach Kriegsende beherrscht ein Kapitel der deutschen Geschichte, das seit 1979 „Holocaust“ genannt wird, die öffentliche Diskussion mehr als je zuvor. Seit Jahrzehnten vergeht kaum ein Tag ohne rituelle Betroffenheitsbekundungen in Presse, Funk und Fernsehen. Die Errichtung eines gigantischen Mahnmahls bestehend aus 2.700 Betonstelen, das im Herzen der deutschen Hauptstadt die Fläche von zwei Fußballfeldern einnehmen wird, ist die vorläufige Krönung dieser befremdlichen Obsession.



Ein Mythos soll zementiert werden: 2.700 Betonstelen im Herzen Berlins

Im Schatten einer beispiellosen Instrumentalisierung des Holocaust hat sich die Darstellung dieses Themenkomplexes immer weiter von den objektiven historischen Fakten entfernt. Wie in diesem Beitrag gezeigt wird, stecken selbst elementarste Angaben voller Widersprüche. Fragen, die sich aufgrund der zahllosen Unvereinbarkeiten geradezu aufdrängen, werden von den Medien totgeschwiegen oder mangels plausibler Antworten kurzerhand für tabu erklärt.

In der Bundesrepublik Deutschland, dem *freiheitlichsten Staat, den es auf deutschem Boden je gab,* geraten jährlich mehrere Tausend Menschen in die Mühlen der politischen Justiz, weil sie berechtigte Zweifel an einer vermeintlichen Offenkundigkeit äußern. Doch was ist das für eine Wahrheit, die das Licht einer öffentlichen Erörterung scheut, und zudem noch per Gesetz verordnet wird? Dieser Frage wird hier nachgegangen.

Inhaltsübersicht:

Seite

1. Greuelpropaganda 2
2. Die wundersame Wandlung der historischen Wahrheit 3
3. Wo sind sie hin? 6
4. Die Wannsee-Konferenz 7
5. Foto- und Filmaufnahmen 8
6. Zeugenaussagen 12
7. Zeitzeugen in den Medien 15
8. Geständnisse 18
9. Die wichtigste Tatwaffe des Holocaust 21
10. Forensische Untersuchungen 22
11. Krematorien 25
12. Die gesetzlich verordnete Wahrheit 26
13. Zusammenfassung und Schlußwort 28
14. Weiterführende Literatur 30

1. Greuelpropaganda

"Je größer die Lüge, desto eher wird sie geglaubt."
(Joseph Goebbels)

Greuelpropaganda ist bekanntlich eine psychologische Waffe, die in jedem modernen Krieg eingesetzt wird, um einerseits die Kampfmoral der eigenen Truppen zu stärken, und um andererseits die öffentliche Meinung in eine gewünschte Richtung zu lenken. Nach Beendigung der kriegerischen Auseinandersetzungen werden meist wieder versöhnlichere Töne zwischen den einst verfeindeten Staaten angeschlagen.

Doch nach Ende des Zweiten Weltkrieges strebten die Siegermächte weder Verhandlungen über einen Friedensvertrag an, noch hörte die Hetze gegen Deutschland auf. Durch die Fortsetzung der Agitation gegen das besiegte und zerstörte Land beabsichtigten die Siegermächte, von ihren eigenen Kriegsverbrechen (Bombenterror gegen die deutsche Zivilbevölkerung, die Ermordung und Vertreibung von über 15 Millionen Deutschen) abzulenken bzw. ihre Schandtaten als moralisch gerechtfertigtes Mittel im „Kampf gegen das Böse schlechthin“ hinzustellen.

Die damaligen Anklagen waren so absurd, daß kein halbwegs intelligenter Mensch sie für bare Münze nehmen würde. Dennoch wurden u.a. folgende Behauptungen in unzähligen Nachrichtenfilmen, Zeitungsartikeln und Büchern verbreitet und als erwiesen hingestellt:

- Massentötungen auf elektrisch geladenen Fließbändern[1]
- Spurlose Beseitigung von 20.000 Menschen auf einen Schlag mit Atombomben[2]
- Massentötungen in Dampf- und Vakuum-Kammern[3]
- Elektrisch betriebene Krematorien, versteckt in gigantischen unterirdischen Räumen[4]
- Giftgas, das zeitlich verzögert wirkt, damit die Opfer noch selber von der Gaskammer bis zum Massengrab gehen konnten. An der Grube angelangt, fielen sie unversehens tot hinein[5]
- Massengräber, aus denen frisches Blut fontänenartig emporschießt[6]
- Tötung von Millionen Menschen mit einem Insektizid[7]

Solche und ähnliche Schilderungen wurden sogar Gegenstand der offiziellen Anklagepunkte des Internationalen Militär-Tribunals in Nürnberg (IMT). Dieses international inszenierte Justizspektakel hatte zur Folge, daß - wohl erstmalig in der Menschheitsgeschichte – aus absurden Unterstellungen eine gesetzlich verordnete „historische Wahrheit” wurde. Im Vertrag zur Teilsouveränität der Bundesrepublik wurde nämlich festgelegt, daß die Tatsachenfeststellungen und Urteile des IMT für alle Behörden und Gerichte Deutschlands verbindlich und unanfechtbar seien[8].

---

1 Boris Polevoi, *Das Todes-Kombinat von Auschwitz*, Prawda, Moskau, 2. Februar 1945

2 Diesee Anschuldigung wurde vom US-Ankläger Robert Jackson am 21. Juni 1946 gegenüber Albert Speer bei den Nürnberger Prozessen erhoben: IMT Band XVI, S. 529

3 IMT Dokument PS-3311; W. Grossmann, *Die Hölle von Treblinka*, Verlag für fremdsprachige Literatur, Moskau 1947; Anti-Defamation League of B'nai B'rith, *The Holocaust in History*, The Record 1979; The Black Book of Polish Jewry, 1946; Isaiah Trunk, *Jewish Responses* New York 1982

4 Stefan Szende, *Der letzte Jude in Polen*, Europa-Verlag, Zürich 1945; Simon Wiesenthal, *Der Neue Weg*, 19/20, Wien 1946; The Black Book of Polish Jewry, 1946; M. Tregenza, *Belzec Death Camp*, The Wiener Library, 41-42, 1977; A. Silberschein, *Die Judenausrottung in Polen*, Genf 1944

5 Informations-Bulletin vom 8. Sept. 1942, erstmals veröffentlicht von der polnischen Untergrundbewegung "Armia Krajowa."; zitiert von Yitzhak Arad, *Belzec, Sobibor, Treblinka*, Bloomington 1987 S. 353 ff.

6 A. Rückerl, *NS-Vernichtungslager im Spiegel Deutscher Strafprozesse*, dtv München, 1978; Hanna Ahrend, *Eichmann in Jerusalem*, Reclam Leipzig 1990

7 IMT Dokument 3868 - PS

8 Vertrag zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen vom 23. 10. 1954 Art. 7, BGBl, 31. 3. 55

2. Die wundersame Wandlung der historischen Wahrheit

Ein jedes Problem durchläuft bis zu seiner Anerkennung drei Stufen: In der ersten wird es lächerlich gemacht, in der zweiten bekämpft, in der dritten gilt es als selbstverständlich.
(Arthur Schopenhauer)

Die offizielle Darstellung des Holocaust durchlief in den vergangenen Jahrzehnten bereits mehrere gravierende Revisionen. So z.B. wurde kurz nach Kriegsende die Existenz von Gaskammern in den Konzentrationslagern innerhalb des Deutschen Reiches, also in Buchenwald, Bergen Belsen, und insbesondere in **Dachau** aufgrund angeblicher Tätergeständnisse und Augenzeugenberichte als erwiesen hingestellt. Die „Berner Tagwacht" berichtete am 24. August 1945 in großer Aufmachung auf Seite 1, Hitler-Deutschland hätte „*insgesamt 26 Millionen Juden umgebracht, die meisten davon in Dachau"*. Bis ca. 1960 galten die Lager innerhalb des damaligen Deutschen Reiches als die wichtigsten Vernichtungslager. Hingegen spielten die Lager in Polen (z.B. Auschwitz, Treblinka und Sobibor) in der damaligen Berichterstattung kaum eine Rolle.

2.1 „Keine Vergasungen in Dachau"

Die These, in den KZs innerhalb des Deutschen Reiches seien Menschen in Gaskammern getötet („vergast") worden, wurde von offizieller Seite bereits 1960 verworfen, und zwar zuerst von Dr. **Martin Broszat**, dem damaligen Mitarbeiter und späteren langjährigen Direktor des Münchner Instituts für Zeitgeschichte (IfZ). In einem Leserbrief an die Wochenzeitung **„Die Zeit"** stellte Broszat damals lapidar fest:

„Gaskammer" war nicht in Betrieb

„Weder in Dachau noch in Bergen-Belsen noch in Buchenwald sind Juden oder andere Häftlinge vergast worden..."[9].

Mit diesem überraschenden Eingeständnis räumte Broszat ein, daß die 15 Jahre lang offiziell propagierte „historische Wahrheit" nichts weiter war, als die unkritisch nachgeplapperte Greuelpropaganda der Siegermächte. Seitdem befindet sich in der „Gaskammer" von Dachau ein verschämtes Schild mit folgender Aufschrift in mehreren Sprachen:

„*Gaskammer – getarnt als Brausebad* **– war nicht in Betrieb"**

Das Lügengebäude von den Vernichtungslagern innerhalb des Reichsgebietes brach also bereits Anfang der 1960er Jahre wie ein Kartenhaus zusammen. Um jedoch einen allzu großen Schaden für die „volkspädagogisch erwünschte Geschichtswahrheit" abzuwenden, wurden kurz danach die in Polen befindlichen Lager (insbesondere Auschwitz, Sobibor und Treblinka) propagandistisch aufgebaut. Manch ein Zeitgenosse wird sich noch an die medienwirksam inszenierten NS-Prozesse (Eichmann-Prozeß in Jerusalem und Auschwitz-Prozesse in Frankfurt am Main) erinnern. Bis zum heutigen Tage wollen (oder können) etablierte Historiker jedoch nicht erklären, wieso die Berichte über Vergasungen in Auschwitz, Treblinka oder Sobibor glaubwürdiger sein sollten, als die längst widerlegten Zeugenaussagen zu den Gaskammern im Altreich. Immerhin gelang es der politisch motivierten Geschichtsschreibung in den 1960er Jahren, die immer lauter werdenden Zweifel an der Gaskammerthese zeitweilig zu zerstreuen. Alle weiteren Fragen wurden entweder für tabu erklärt, oder an die Lager jenseits des Eisernen Vorhangs verwiesen, die bis 1989 für unabhängige Forscher so gut wie nicht zugänglich waren.

9 Martin Broszat, *Keine Vergasungen in Dachau,* Die Zeit, Hamburg, 19. August 1960

2.2 Zahlen-Akrobatik á la Auschwitz

A Glick hot unz getrofen! Sechs Millionen Juden wurden umgebracht und wir bekommen Geld dafür!
(Shmuel Dayan, Knesset-Abgeordneter)[10]

Seit Anfang der 1960er Jahre wird das Konzentrationslager **Auschwitz-Birkenau** als das größte Vernichtungslager des NS-Regimes bezeichnet. In Anbetracht der so oft unterstellten „deutschen Gründlichkeit" bei Verhaftung, Enteignung und Deportation der Juden dürfte es nachdenklich stimmen, daß die offiziell genannte Opferzahl für angeblich das wichtigste Lager des Holocaust, je nach Quelle und Datum der Nennung um mehr als das Hundertfache schwankt. In der folgenden Aufstellung sind verschiedene Angaben zu den Opferzahlen von Auschwitz aufgeführt, geordnet nach Datum der Nennung. Die „Welt am Sonntag" brachte es sogar fertig, in ein und der selben Ausgabe Zahlen zu nennen, die um 60% voneinander abweichen.

31.12.1945:	Französische Komm. zur Untersuchung deutscher Kriegsverbrechen	8.000.000
01.10.1946:	Internationales Militärtribunal, Dokument 3868-PS	3.000.000
08 01. 1948	Welt im Film, Nachrichtenfilm Nr. 137	300.000
20.04.1978:	Le Monde	5.000.000
20.04.1989:	Eugen Kogon, Der SS-Staat	4.500.000
31.12.1989:	Jean Claude Pressac, (1. Bericht an die Klarsfeld-Stiftung)	928.000
25.07.1990:	Hamburger Abendblatt	2.000.000
27.09.1993:	Die Welt	800.000
01.05.1994:	Focus	700.000
17.08.1994:	Internationaler Suchdienst Bad Arolsen	66.206
31.12.1994:	Jean Claude Pressac (2. Bericht an die Klarsfeld-Stiftung)	470.000
22.01.1995:	Welt am Sonntag, Seite 21	1.200.000
22.01.1995:	Welt am Sonntag, Seite 22	750.000
25.01.1995	Wetzlarer Neue Zeitung	4.000.000
27.01.1995	Institut für Zeitgeschichte (IfZ), München	1.000.000
17.12.1996	Landgericht München, AZ 112 Js 12055/96	500.000

Auschwitz - Gedenkstein
(1990 entfernt)

Wegen dieser offensichtlichen Widersprüche sah sich die politisch motivierte Geschichtsschreibung gezwungen, die einst als sakrosankt geltende Zahl von **4 Millionen** fallen zu lassen[11]. Die Tafel am Eingang der Gedenkstätte Auschwitz, auf der die Zahl von 4 Millionen für alle Ewigkeit in Stein gehauen war, wurde ohne viel Medienrummel entfernt. Obwohl die offizielle Zahl um 3 Millionen vermindert wurde, sprechen Politiker und Medien nach wie vor von insgesamt **6 Millionen** Holocaust-Opfern. Eine Erklärung für diese sonderbare Zahlenakrobatik gibt es nirgends. Daß jüdische Organisationen wider besseres Wissen an der Opferzahl von **6 Millionen** krampfhaft festhalten, kann vermutlich damit erklärt werden, daß die Zahl 6 für Juden eine mystische Bedeutung hat. Bereits nach dem Ersten Weltkrieg wurde behauptet, in Osteuropa seien 6 Millionen Juden einem „Holocaust" zum Opfer gefallen. Diese Anschuldigung wurde damals von keinem geringeren als dem ehemaligen Gouverneur des Staates New York, **Martin H. Glenn**, in die Welt gesetzt[12].

---

10 Tom Segev, The Seventh Million - The Israelis and The Holocaust, Hill and Wang, New York 1994, S. 223

11 Hamburger Abendblatt, 25. 7. 1990; Jüdische Allgemeine Wochenzeitung, 26. 7. 1990; Daily Telegraph, London, *Auschwitz Deaths Reduced to a Million,* 17. Juli 1990; The Washington Times, *Poland Reduces Auschwitz Death Toll Estimate to 1 Million,* 17. Juli 1990

12 Martin H. Glenn, The Crucifixion of Jews Must Stop ["Die Kreuzigung der Juden muß aufhören"], The American Hebrew, New York, 31. 10. 1919

2.3 Die amtlichen Totenbücher

Weitere Zweifel an der offiziellen Darstellung des Holocaust wurden laut, als 1989 die bis dahin verschollen geglaubten Originale der **amtlichen Totenbücher von Auschwitz** gefunden wurden und einige unabhängige Historiker die Gelegenheit hatten, diese wichtigen historischen Dokumente auszuwerten.

Die Totenbücher fielen im Januar 1945 in die Hände der Roten Armee und lagen 44 Jahre lang unbeachtet in einem sowjetischen Archiv. In den 46 wiedergefundenen Bänden sind insgesamt ca. 70.000 Sterbefälle verzeichnet. Die Namen der Toten wurden ebenso minutiös festgehalten wie Alter, Beruf, Konfession, Geburtsdatum und -ort sowie die Todesursache.

Vergleicht man die amtlich dokumentierte Zahl der Sterbefälle mit der beim IMT in Nürnberg unterstellten Opferzahl, so ergibt sich eine Differenz von ca. 3,9 Millionen. Doch auch bei diesem krassen Widerspruch sind etablierte Historiker um keine Antwort verlegen: Die in den Gaskammern getöteten Menschen sind in den Totenbüchern von Auschwitz angeblich deshalb nicht vermerkt, weil alle Ankömmlinge, die als arbeits**un**fähig galten, also überwiegend Kinder, Alte und Kranke, „selektiert" und ohne Registrierung sofort nach der Ankunft „vergast" wurden.

Diese Schilderung mag zumindest auf den ersten Blick eine plausible Erklärung für die Diskrepanz zwischen der amtlich dokumentierten und der nachträglich behaupteten Opferzahl sein. Doch wenn dies zuträfe, dürften nur arbeitsfähige, relativ gesunde Menschen in der Alterspanne von ca. 16 – 60 Jahren in den amtlichen Totenbüchern vermerkt sein, denn die Arbeits**un**fähigen, also insbesondere Alte und Kinder, wurden ja angeblich gar nicht registriert. Sieht man sich die Einträge allerdings etwas genauer an, fallen relativ viele alte Menschen auf, die es der offiziellen Darstellung nach, in diesen Verzeichnissen gar nicht geben dürfte. Hier ein kleiner Auszug:

1. 08. 1941:	Josef B., Lehrer, 65 Jahre
11. 08. 1941:	Josek N., Arbeiter, 71 Jahre
1. 03. 1942:	Chaim R., Verkäufer, 81 Jahre
4. 06. 1942:	Ernestine H., 70 Jahre
22. 06. 1942:	Josef H., Metzger, 89 Jahre
2. 07. 1942:	Abraham S., Verkäufer, 79 Jahre
22. 07. 1942:	David R., Bauer, 70 Jahre
19. 08. 1942:	Armin H., Verkäufer, 70 Jahre
10. 02. 1943:	Josephine K, 69 Jahre
15. 02. 1943:	Emil K., Rechtsanwalt, 78 Jahre

Jeder Eintrag eines Menschen im Alter von unter 16 oder über 60 widerlegt die allgemein verbreitete These, es habe in Auschwitz über die registrierten Toten hinaus noch viele weitere Opfer gegeben[13]. Es gibt Tausende Einträge dieser Art.

Die vollen Namen werden an dieser Stelle aus Gründen der Pietät nicht genannt; sie können aber anhand der amtlichen Unterlagen verifiziert werden. Die Originale der Totenbücher befinden sich im Museum Auschwitz, Mikrofilme davon gibt es u. a. beim **Internationalen Roten Kreuz** in Genf und beim **Internationalen Suchdienst Bad Arolsen**. Eine statistische Auswertung der amtlichen Totenbücher ergibt folgendes Bild: 65% der Insassen starben an Typhus; von den insgesamt ca. 70.000 Toten waren 52% mosaischen Glaubens[14].

---

13 Mark Weber, *Pages From The Auschwitz Death Registry Volumes: Long-Hidden Death Certificates Discredit Extermination Claims,* Journal for Historical Review, Vol. 12, No. 3, 1992

14 Gregory Douglas, *Geheimakte Gestapo-Müller Dokumente und Zeugnisse aus den US-Geheimarchiven*, Druffel Verlag, Berg am Starnberger See, 1995, Seite 163

3. Wo sind sie hin?

Die Zahl der Auschwitz-Opfer wurde 1990 höchst offiziell um 3 Millionen, also um 75% reduziert (siehe Fußnote 11). Angesichts dieser gravierenden Revision drängt sich die Frage „starben wirklich 6 Millionen?“ geradezu auf. Doch nicht selten wird diese naheliegende Frage mit folgender polemischen Gegenfrage beantwortet: **Wenn die 6 Millionen Juden nicht vergast wurden, wo sind sie hin?** Mit diesem Argument wird eine durch nichts belegte Zahl als unverrückbare Konstante in den Raum gestellt und jeder, der diese Zahl für unrealistisch hält, wird aufgefordert, den Verbleib der vermeintlichen oder tatsächlichen Holocaust-Opfer zu erklären.

Der Vergleich der jüdischen Weltbevölkerung vor und nach dem Krieg ist eine sehr objektive Möglichkeit, diese Frage zu beantworten. Für die Zeit unmittelbar vor dem Krieg (1938) gibt der **World Almanach** die jüdische Weltbevölkerung mit 15.688.259 an. Ermittlungen jüdischer Organisationen ergaben, daß es im Nachkriegsjahr 1947 *„mindestens 15,6 Millionen und höchstens 18,7 Millionen“* Juden weltweit gab[15]. Diese zeitnahen Erhebungen legen nahe, daß die allseits behauptete Zahl der jüdischen Verluste während des Zweiten Weltkrieges maßlos übertrieben ist. Doch bei den vielen Widersprüchen in der Darstellung des Holocaust sollte es niemanden wirklich überraschen, daß die Angaben zur jüdischen Weltbevölkerung sukzessive angepaßt wurden, um die behaupteten 5 - 6 Millionen Holocaust-Opfer plausibel erscheinen zu lassen.

So z.B. gibt der **World Almanach** in der Ausgabe von 1947 die jüdische Weltbevölkerung vor und nach dem Krieg jeweils mit ca. 15,7 Millionen an. In der nur zwei Jahre später erschienenen Ausgabe von 1949 werden diese Angaben ohne jegliche Erklärung gravierend verändert. Die jüdische Weltbevölkerung vor dem Krieg steigt nachträglich um 900.000 und die Zahl für nach dem Krieg nimmt auf mysteriöse Weise um 4,5 Millionen ab. Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht diese Manipulation.

Angaben des World Almanach:	**Ausgabe 1947**	**Ausgabe 1949**
Jüdische Bevölkerung weltweit um 1939	15,7 Millionen	16,6 Millionen
Jüdische Bevölkerung weltweit um 1947	15,7 Millionen	11,2 Millionen
Differenz	**0**	**-5,4 Millionen**

Ein Bericht der **„Basler Nachrichten”** vom 13. Juni 1946 ist in diesem Zusammenhang ebenfalls recht aufschlußreich. In diesem Artikel wird folgendes über die vermutete Zahl der jüdischen Opfer gesagt: *„...Eines ist schon heute sicher: Die Behauptung, daß diese Zahl 5-6 Millionen beträgt (eine Behauptung, die sich unbegreiflicherweise auch der Palästina-Ausschuß zu eigen macht) ist unwahr. Die Zahl der jüdischen Opfer kann sich zwischen 1 und 1,5 Millionen bewegen, weil gar nicht mehr für Hitler und Himmler „greifbar" waren. Es ist aber anzunehmen und zu hoffen, daß die endgültige Verlustziffer des jüdischen Volkes sogar noch unter dieser Zahl liegen wird…”*

Mit solchen Widersprüchen konfrontiert, entgegnen viele, die keinerlei Zweifel an der gerade aktuellen Darstellung des Holocaust dulden, in einem moralisch entrüsteten Ton: „Es ist egal, wie viele Menschen letztlich in Auschwitz gestorben sind. Auch wenn ein einziger umgebracht wurde, nur weil er Jude, Zigeuner, Homosexueller oder Kommunist war, ist es einer zu viel”. Diesem Argument wird wohl kaum jemand widersprechen. Andererseits müssen sich einige Historiker und Interessengruppen die Frage gefallen lassen, ob es nicht einer Verunglimpfung der tatsächlichen Opfer gleichkommt, wenn die Opferzahlen auf marktschreierische Weise übertrieben werden. Und wenn anhand dieser makaberen Leichenarithmetik um Milliarden an Wiedergutmachungsgeldern geschachert wird, als handle es sich um das selbstverständlichste Geschäft der Welt, dann sind die Grenzen der Pietät und des guten Geschmacks endgültig überschritten.

---

15 Hanson W. Baldwin, New York Times, 22. Februar 1948

4. Die Wannsee-Konferenz

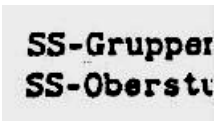
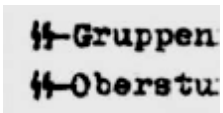
Wurde nicht am 20. Januar 1942 in Berlin-Wannsee die **„Endlösung der Judenfrage"** beschlossen? So zumindest steht es in jedem Schulbuch. Auch die Medien bezeichnen das „Wannsee-Protokoll" beharrlich als den wichtigsten dokumentarischen Beweis für den Holocaust. Demgegenüber bezeichnete der israelische Historiker **Jehuda Bauer,** seines Zeichens Leiter des Instituts zur Erforschung des Holocaust in Yad Vashem, die Behauptung, anläßlich der Wannsee-Konferenz sei die Ausrottung der Juden Europas beschlossen worden, als eine „*silly story*" [alberne Geschichte].[16] In seiner Untersuchung *Das Wannsee-Protokoll - Anatomie einer Fälschung*[17] deckt **Johannes Peter Ney** eine ganze Reihe von Unregelmäßigkeiten auf, die sowohl Jehuda Bauer als auch anderen Historikern bekannt sein dürften. Hier einige Auszüge aus Neys sehr lesenswerter Analyse:

Rein formell fehlen dem „Wannsee-Protokoll" alle notwendigen Eigenschaften eines Protokolls: Beginn und Ende der Konferenz, Hinweise auf die eingeladenen, aber nicht erschienenen Personen, die Namen der Vortragenden sind nicht vermerkt. Das Begleitschreiben hat keinen Briefkopf, die versendende Dienststelle ist nicht genannt, ferner fehlen Datum, Verteiler, Aktenzeichen, Ausstellungsort, Unterschrift, Schreibzeichen, Gegenzeichnung des Leiters der Sitzung, Dienststempel. Kurz, es fehlen sämtliche Merkmale eines amtlichen Dokuments.

Vom Sprachstil her ist das Protokoll voller Stilblüten und untypischer Formulierungen, die darauf schließen lassen, daß der Verfasser stark durch die angelsächsische Sprache beeinflußt war. Floskeln wie „[...] *werden die* [...] *Juden straßenbauend in diese Gebiete geführt*" lassen zudem auf eine rege Phantasie des Verfassers schließen, denn auf diese Weise wurde keine einzige Straße gebaut. Auch die Anmerkung „*Im Zuge dieser Endlösung* [...] *kommen rund 11 Millionen Juden in betracht*" sollte stutzig machen, denn zu keiner Zeit waren auch nur halb so viele Juden im Zugriffsbereich des NS-Regimes[18]. Die Zahl der jüdischen Bevölkerung im gesamten Deutschen Reich, einschließlich der Ostgebiete, betrug um 1933 ca. 500.000, wovon mindestens die Hälfte unbeschadet auswanderte[19].

Während für stilistische oder sachliche Unstimmigkeiten die eine oder andere notdürftige Ausrede gefunden werden könnte, gibt es für folgenden Umstand keine Erklärung: Sowohl vom Begleitschreiben, als auch vom Protokoll gibt es nachweislich zwei unterschiedliche Versionen. Bei beiden Versionen handelt es sich angeblich um das **bisher einzig bekannte vollständig überlieferte Exemplar Nummer 16. von insgesamt 30 Ausfertigungen.**

Die eine Version des „Protokolls" wurde von **Robert Kempner**, einem in den 30er Jahren nach Amerika emigrierten deutschen Juden „gefunden". Kempner, der Ankläger beim Nürnberger Wilhelmstraßen-Prozeß war, machte keine näheren Angaben zu den Umständen dieses brisanten Fundes, veröffentlichte aber das Dokument als Faksimile in seinem 1961 erschienenen Buch[20].

	
„Originalversion", von Kempner vorgelegt	„Originalversion" des Auswärtigen Amtes

Trotz der nie geklärten Herkunft dieses Dokumentes, wurde das von Kempner vorgelegte Protokoll als authentisch anerkannt und erhielt im Wilhelmstraßen-Prozeß die **Aktenummer G-2.568**. Dem aufmerksamen Leser wird auffallen, daß in dieser Fassung des Protokolls die SS-Runen mit einem gewöhnlichen „S" geschrieben wurden (linkes Bild). Vermutlich hatte der Verfasser eine Schreibmaschine, wie sie vor 1945 in jeder Amtsstube zu finden war, nicht zur Hand.

---

16 Jehuda Bauer, The Canadian Jewish News, 30. Januar 1992, S. 8

17 Johannes Peter Ney, *Das Wannsee-Protokoll - Anatomie einer Fälschung*, erschienen in: *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Ernst Gauss (Herausgeber) Grabert Verlag Tübingen 1994

18 American Jewish Yearbook, Nr. 43; Walter Sanning, *Die Auflösung der Juden Europas*, Grabert 1983

19 Diese Zahl wird u. a. in der Encyclopedia Britannica genannt

20 Robert M. W. Kempner, *Eichmann und Komplizen,* Europa Verlag Zürich 1961

Diese etwas unglücklich geratene Fassung wurde von Unbekannten mit einer passenden Schreibmaschine nachgetippt (rechtes Bild.) Bei dieser zweiten Version des „Originals“ erscheinen plötzlich die authentischen, maschinengeschriebenen SS-Runen. Dieses Exemplar befindet sich im politischen Archiv des Auswärtigen Amtes[21].

Von dem am häufigsten zitierten „dokumentarischen Beweis“ für den Holocaust gibt es zwei unterschiedliche Dokumente, die ein und das selbe Original darstellen sollen.

Da es den Verfassern der zweiten Version nicht gelungen ist, die Kempner-Fassung aus den bereits erschienenen Veröffentlichungen verschwinden zu lassen, kann anhand von allgemein zugänglichen Publikationen (siehe Fußnoten 20 und 21) nachgewiesen werden, daß das Wannsee-Protokoll nichts weiter ist, als eine plumpe Fälschung.

5. Foto- und Filmaufnahmen

Die Kamera lügt nicht. Doch wenn es darum geht, ein *„volkspädagogisch erwünschtes Geschichtsbild“*[22] zu propagieren, ist einigen Meinungsmachern so ziemlich jedes Mittel recht. Ein Paradebeispiel dafür, wie hemmungslos Fotos gefälscht bzw. aus dem Zusammenhang gerissen werden, ist die erste Wehrmachtsausstellung. Die Initiatoren dieser umstrittenen Ausstellung ignorierten jahrelang fundierte Kritik und sparten nicht mit absurden Unterstellungen gegenüber Historikern und Zeitzeugen, die auf grobe Fehler hinwiesen. Erst nachdem auch ausländische Historiker (insbesondere **Bogdan Musial** aus Polen und **Krisztian Ungvary** aus Ungarn) Zweifel an der Seriosität der Ausstellung äußerten, wurde eine unabhängige Kommission einberufen, um die Authentizität der gezeigten Bilder zu überprüfen.

Im Herbst 1999 kam die Historikerkommission zu folgendem Ergebnis: Von den ca. 800 Bildern der Wehrmachtsausstellung waren 90% gefälscht, falsch zugeordnet, oder fragwürdigen Ursprungs[23]. Würde sich ein wahrhaft unabhängiges Expertengremium mit den Bildern und Filmen befassen, die heute als Beweise für den Holocaust angeführt werden, wäre das Urteil mit großer Wahrscheinlichkeit ähnlich vernichtend.

5.1 Gefälschte bzw. falsch zugeordnete Fotos

Die nachfolgende Gegenüberstellung ist eine der bekanntesten und am weitesten verbreiteten Manipulationen. Das linke Bild, wurde u.a. während der Wehrmachtsausstellung gezeigt und ist heute noch in der Gedenkstätte Yad Vashem zu sehen.

Selektive Darstellung in der Wehrmachtsausstellung	Vollständiges Bild: Die Frau mit dem Kind sucht Deckung hinter den anderen Soldaten: der stehende Soldat zielt auf einen Gegner

Das linke Bild zeigt einen deutschen Soldaten, der angeblich aus nächster Nähe auf eine Frau zielt, die verängstigt ihr Kind umklammert. Betrachtet man jedoch das vollständige Original, so entsteht ein ganz anderer Zusammenhang: Rechts im Bild sind drei weitere Männer zu sehen, die vermutlich vor

---

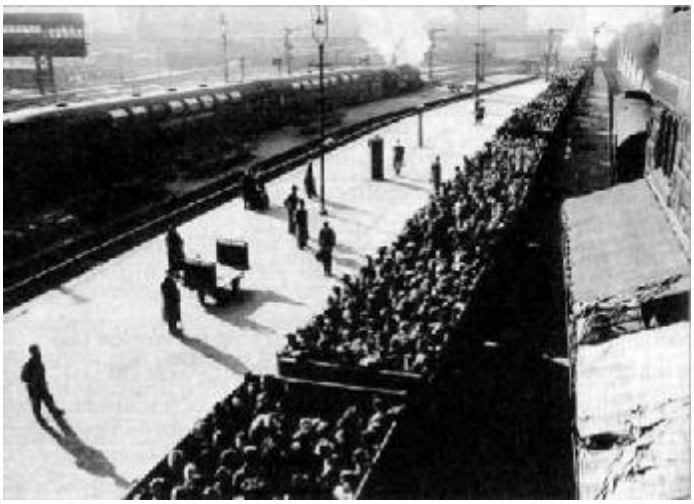
21 Als Faksimile publiziert u. a. in: Peter Longerich, *Die Wannsee-Konferenz von 20. Januar 1942“* Edition Hentrich 1998

22 Wortschöpfung des Historikers Golo Mann

23 Siehe ausführliche Berichterstattung und Kommentierung in der Tagespresse vom Oktober und November 1999, z. B. FAZ vom 22. 10. 1999, Seite 2

einem feindlichen Beschuß in Deckung gehen. Die Frau ist gerade dabei, ebenfalls in Deckung zu gehen. Der Soldat zielt nicht auf die Frau, sondern auf einen Gegner, der sich rechts außerhalb des Bildes befindet.

Folgender Bildvergleich ist aus Udo Walendys Arbeit *„Bild-»Dokumente« zur NS-Judenverfolgung?“*

	
Gefälschtes Bild bei Eschwege, *Kennzeichen J*.	Originalbild der Bundesbahndirektion Hamburg: „*Güterzüge mit Flüchtlingen 1946. Vollbesetzter Leerzug für das Ruhrgebiet. Im Hintergrund Doppelstockwagen nach Lübeck*“

Hier ist zu erkennen, daß H. Eschwege in seinem Buch *„Kennzeichen J“* ein 1946 entstandenes Bild heranzieht, um „*Transporte in Ghettos und Vernichtungslager“* zu „dokumentieren“. Da das Original dieses Bildes noch erhalten ist, konnte Walendy diese Manipulation zweifelsfrei nachweisen.

5.2 Greuelbilder

Als alliierte Truppen im Frühling 1945 die Konzentrationslager übernahmen, bot sich ihnen dort ein Bild des Grauens. Es gibt kaum jemanden, der diese entsetzlichen Bilder nicht gesehen hat. Doch gerade Bilder von ausgemergelten KZ-Häftlingen und Leichenbergen werden oft aus dem Zusammenhang gerissen, um eine politisch gewollte Geschichtswahrheit zu propagieren. Diese Art der Manipulation ist ebenso zynisch wie wirkungsvoll. Denn Bilder von Toten sind so ehrfurchterregend, daß es kaum jemand wagt, Fragen nach der Herkunft, Authentizität oder Zuordnung solcher Fotos zu stellen. Auf diese perfide Weise werden berechtigte Zweifel an der offiziellen Darstellung des Holocaust mit einer Überdosis an Emotion und Betroffenheit unterdrückt.

Greuelpropaganda anno 1979: Typhus-Tote von Bergen-Belsen, fälschlicherweise als Vergasungsopfer von Auschwitz dargestellt. („Quick“)

Das Bild links zeigt ein Massengrab mit Typhus-Toten in Bergen Belsen. Es wurde in verschiedenen Zeitschriften, etwa Quick, im Jahre 1979, mit dem völlig falschen Untertitel *„Auschwitz wie es wirklich war“* **im Großformat über zwei Seiten** widergegeben.

Solche Bilder beweisen nichts weiter, als eine von niemandem bestrittene Tatsache, nämlich daß gegen Ende des Krieges in den westlichen Lagern entsetzlich viele Menschen an Seuchen und an Mangelernährung starben. Im Herbst 1944 verschlechterte sich die Versorgungssituation im Deutschen Reich dramatisch. Die Bombardierung der Transportwege durch die

Alliierten führte dazu, daß die Lager nicht mehr ausreichend mit Lebensmitteln versorgt werden konnten. Da die Ostfront immer näher heranrückte, wurden die Insassen der östlichen Lager nach Westen verlegt, wo die Lager hoffnungslos überfüllt und unterversorgt waren. Es breiteten sich Seuchen aus, die kaum noch unter Kontrolle gebracht werden konnten. Als Folge dieser katastrophalen Entwicklung starben beispielsweise im KZ Dachau in den letzten vier Kriegsmonaten mehr Menschen, als in den vorangegangenen fünf Kriegsjahren zusammen[24].

Wenn Bilder aus westlichen Lagern herangezogen werden, um die Greuel von Auschwitz zu „illustrieren", stellt sich folgende Frage: Wo sind die Fotos, die von der Sowjetarmee am Tag der Befreiung von Auschwitz (27. Januar 1945) gemacht wurden?

Auschwitz wie es wirklich war: Insassen des KZ Auschwitz-Birkenau am Tag der Befreiung, 27. Januar 1945

Die Sowjets erreichten das KZ Auschwitz ca. drei Monate vor Kriegsende. Anläßlich der Befreiung des Lagers entstanden zahlreiche Fotos von Insassen, die recht selten einer breiteren Öffentlichkeit gezeigt werden, denn die relativ wohlbehaltenen Menschen passen nicht so recht in das heute propagierte Bild vom „Vernichtungslager" Auschwitz.

Man fragt sich auch, warum am Tag der Befreiung von Auschwitz kein einziges Foto von der Gaskammer entstand, die in den vergangenen fünf Jahrzehnten Millionen von Touristen als „Original" vorgeführt wurde, und warum die sowjetische Zeitung „Prawda" sechs Tage nach der Befreiung des KZ Auschwitz zwar von Massentötungen auf elektrischen Fließbändern berichtete[25], aber kein einziges Wort über eine Gaskammer verlor.

5.3 Alliierte Luftaufnahmen

Die Luftaufklärung war gegen Ende des Krieges recht fortgeschritten und es entstanden in dieser Zeit Bilddokumente, die nicht nur für Historiker von unschätzbarem Wert sind. So z.B. werden heute noch anhand von Luftaufnahmen Bomben-Blindgänger geortet und entschärft.

Der offiziellen Geschichtsschreibung zufolge wurden in den drei Monaten zwischen Mai und Juli 1944 in Auschwitz über 400.000 ungarische Juden „vergast" und in offenen Gruben verbrannt[26]. Eine solch beispiellose Aktion müßte auf alliierten Luftaufnahmen zumindest ansatzweise zu erkennen sein.

Am **31. Mai 1944** machten die Amerikaner bei klarem Wetter gestochen scharfe Aufnahmen des gesamten Lagerkomplexes Auschwitz-Birkenau[27]. Im Internet können Sie diese Aufnahme unter http://www.vho.org/D/gzz/BallA-B-Luft.jpg aufrufen.

Analysiert man diese Luftaufnahme genauer, ergibt sich folgendes Bild: Keine Spur von offenen Gruben, in denen angeblich täglich über 12.000 Menschen verbrannt wurden, keine Menschen vor den Gebäuden, in denen sich die Gaskammern befunden haben sollen. Auf den Fotos ist ferner zu erkennen, daß sowohl in Auschwitz als auch in Birkenau die umliegenden landwirtschaftlichen Flächen bis unmittelbar an den Lagerzaun bewirtschaftet wurden. Da die Zäune keinerlei Blickschutz boten, konnten die Vorgänge in den Lagern keineswegs, wie allgemein behauptet, geheim gehalten werden.

---

24 Johann Neuhäusler, *Wie war das im KZ Dachau?,* Kuratorium für das Sühnemal KZ Dachau, München 1981

25 Boris Polevoi, *Das Todes-Kombinat von Auschwitz*, Prawda, Moskau, 2. Februar 1945

26 Jürgen Graf, *Was geschah mit den nach Auschwitz deportierten, jedoch dort nicht registrierten Juden?,* Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung, Hastings, Nr. 2/2000, S. 140-149

27 Aufnahme des US Militärs Ref. No. RG 373 Can D 1508, exp. 3055

Der Kanadier **John C. Ball** hat sich jahrelang mit der Auswertung von alliierten Luftaufnahen beschäftigt. In seinem Buch Luftbild-Beweise[28] zieht er folgendes Fazit:

„Es gibt bis heute keine Luftbildbeweise, welche die These vom Massenmord an den Juden an irgendeiner Stelle des im Zweiten Weltkrieg deutsch besetzten Europa stützen. Die Analyse der Luftbilder widerlegt außerdem die These, die Nazis hätten zu irgendeiner Zeit im Sinn gehabt, die Vorgänge in den angeblichen Vernichtungslagern geheim zu halten. Die Luftbilder legen dagegen häufig unbestechlich Zeugnis dafür ab, daß es einige der bezeugten Vorgänge nicht gegeben hat, wie die Vernichtung der ungarischen Juden oder die Massenerschießungen in Babi Jar. Es bleibt zu hoffen, daß die Freigabe sowjetischer Luftbilder aus der Zeit während des Betriebes der Lager weitere Aufklärung bringt. Daß die Bilder bisher nicht veröffentlicht wurden, mag bereits für sich sprechen. Daß die in westlicher Hand befindlichen Aufnahmen zu deutschen Lasten verfälscht und zuerst von der CIA veröffentlicht wurden, mag ebenfalls für sich sprechen."

5.4 Filme

Unmittelbar nach dem Krieg wurde der „Dokumentarfilm" ***Todesmühlen***[29] Hunderttausenden deutschen Kriegsgefangenen sowie der deutschen Zivilbevölkerung vorgeführt. Dieser Film sollte die Schrecken der KZs und Vernichtungslager darstellen, doch es wurden damals schon Zweifel an der Authentizität des gezeigten Filmmaterials laut. Zeitgenössischen Berichten zufolge wurde die Kritik dadurch hervorgerufen, daß einigen, vermutlich authentischen Bildern, Filmsequenzen und Szenen hinzugefügt wurden, die Leichenberge aus ausgebombten deutschen Städten und ausgemergelte deutsche Kriegsgefangene zeigten, welche als KZ-Opfer ausgegeben wurden[30]. Nicht selten wurde jedoch der von Zuschauern geäußerte Widerspruch gewalttätig unterdrückt.

Eine inzwischen erwiesene Totalfälschung wurde von den Amerikanern bei den Nürnberger Prozessen vorgeführt. Es handelte sich dabei um die Darstellung der angeblichen Entdeckung von Goldzähnen ermordeter Juden in der Reichsbank in Frankfurt am Main[31]. Im Laufe späterer Ermittlungen stellte sich heraus, daß die Amerikaner diese Szene von Anfang bis Ende gestellt hatten[32].

Der Begriff **Holocaust** (abgeleitet aus dem Griechischen von ***holos*** „ganz, vollständig" und ***kausis*** „Brand") wurde weder von den Nazis, noch von den Siegermächten benutzt und war in Deutschland nach Ende des Krieges nicht gebräuchlich. Selbst in den 16.000 Seiten umfassenden Protokollen der Nürnberger Prozesse ist dieses Wortkreation kein einziges Mal zu finden. In der 18., „völlig neubearbeiteten" 24-bändigen Jubiläumsausgabe des Großen Brockhaus von 1979 findet man nicht einmal die etymologische Erklärung dieses Begriffes.

Nach Ausstrahlung des 4-teiligen amerikanischen Fernsehfilms „Holocaust" von **Marvin Chomski** im Januar 1979 war dieses Wort plötzlich in aller Munde, und ein neuer Begriff für die unterstellte planmäßige, industriell angelegte Ermordung der Juden Europas ward geboren.

Marvin Chomskis Fernsehserie hatte zwar recht wenig mit der historischen Wahrheit zu tun, war aber ein voller propagandistischer Erfolg: Im wahrsten Sinne des Wortes ***über Nacht*** sprach ganz Deutschland voll Ehrfurcht und Betroffenheit über die neu erlernte Vokabel[33]. Seit dieser Zeit wird der Begriff „Holocaust" sowohl von Israel, als auch von internationalen jüdischen Interessensgruppen beharrlich

---

28 John C. Ball, *Luftbild-Beweise*, erschienen in: *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Ernst Gauss (Herausgeber) Grabert Verlag Tübingen 1994

29 B.S. Chamberlin, Todesmühlen. Ein Versuch zur Massen-Umerziehung im besetzten Deutschland 1945-1946, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 29 (1981) S. 420-436

30 Die *Unabhängigen Nachrichten*, Nr. 11 (1986), S. 11, berichteten, daß die Alliierten deutsche Aufnahmen von Leichenbergen des alliierten Terrorangriffs auf Dresden in ihrem Film Todesmühlen verarbeiteten, und zwar als vermeintlichen Beweis für die Massenmorde in den Konzentrationslagern

31 IMT, Band XIII, S. 186ff

32 Vgl. H. Springer, *Das Schwert auf der Waage*, Vowinckel, Heidelberg 1953, S. 178f.; P. Kleist, *Aufbruch und Sturz der Dritten Reiches*, Schütz, Göttingen 1968, S. 346; U. Walendy, *HT* Nr. 43, 1990, S. 12ff.

33 Peter Märtesheimer, Ivo Frenzel (Hg.): Im Kreuzfeuer: Der Fernsehfilm 'Holocaust'. Eine Nation ist betroffen Fischer Frankfurt/M 1979

als ideologischer Kampfbegriff eingesetzt. Auch in pekuniärer Hinsicht war „Holocaust“ außerordentlich erfolgreich: Unter dem Eindruck dieser rührseligen Doku-Soap wurden die Zuwendungen der USA an Israel binnen eines Jahres mehr als verdoppelt: 1979 erhielt Israel ca. 2 Milliarden US-Dollar; im Jahr darauf (1980) stieg die US-amerikanische „Entwicklungshilfe“ für Israel auf die Rekordsumme von ca. 5 Milliarden US-Dollar.

Der Roman „Schindlers Arche“ von **Thomas Keneally** diente als Vorlage für den Hollywood-Film **„Schindlers Liste“**. Der Film wurde ob seiner „versöhnlichen Aspekte“ hoch gelobt, weil ein deutscher Filmheld dargestellt wird, der sich menschlich gegenüber den Verfolgten des Holocaust verhält. Bei genauerem Hinsehen fällt jedoch auf, daß alle anderen Deutschen entweder als gefühlskalte Monster, oder als Instrumente einer Tötungsmaschinerie hingestellt werden.

Wichtige Details, die nicht in dieses einfache Klischee passen, werden von Spielberg unterschlagen, oder im Nachspann nur beiläufig erwähnt. Den meisten Zuschauer von „Schindlers Liste“ ist vermutlich nicht bekannt, daß der Antiheld des Filmes, Lagerkommandant **Amon Goeth,** im September 1944 wegen Korruption und Grausamkeit gegenüber Gefangenen angeklagt und inhaftiert wurde[34]. Insgesamt 800 Strafverfahren gegen KZ-Wachpersonal belegen, daß Brutalitäten und willkürliches Morden durch die SS-Führung keineswegs geduldet wurden. Goeth entging der wahrscheinlichen Todesstrafe nur deshalb, weil der Krieg zu Ende ging, bevor sein Prozeß verhandelt werden konnte. Hingegen wurden **Hermann Florstedt**, Kommandant von Lublin und **Karl Koch**, Kommandant von Buchenwald wegen ähnlicher Delikte tatsächlich zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Typisch für Filme dieses Genres ist seit längerem ein seltsames Gebräu aus Halbwahrheiten, Emotion, Pathos und Betroffenheit. Diese Ingredienzien haben sich als probates Mittel erwiesen, Fragen nach der objektiven historischen Wahrheit im Keime zu ersticken.

6. Zeugenaussagen

Studiert man bekannte Bücher über den Holocaust, wie z.B. **Raul Hilbergs** *Die Vernichtung der europäischen Juden*[35], **Eugen Kogons** *Der SS Staat*[36] oder **Jean-Claude Pressacs** *Die Krematorien von Auschwitz*[37], stellt man erstaunt fest, daß in diesen allseits zitierten Standardwerken kein einziges beweiskräftiges Originaldokument zitiert wird. Der etablierte Historiker **J. Baynac** gab 1996 in einem Zeitungsartikel freimütig zu, daß sich die gesamte Darstellung des Holocaust auf die Aussagen einiger weniger Zeugen stützt[38]. Diese Zeugen waren aber keine unbeteiligten, neutralen Zeugen, sondern fast ausschließlich ehemalige KZ-Häftlinge, von denen Objektivität gegenüber den Deutschen kaum zu erwarten war. Diese Art von Zeugenaussage (Parteienaussage) wird von Juristen aus gutem Grund als das am wenigsten glaubwürdige Beweismittel eingestuft.

---

34 Reuben Ainsztein, *Jewish Resistance in Nazi Occupied Eastern Europe*, Barnes and Noble, 1974, S. 845

35 Raul Hilberg, *Die Vernichtung der europäischen Juden,* Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1997; zur Kritik siehe auch: Jürgen Graf, *Riese auf tönernen Füßen, Raul Hilberg und sein Standardwerk über den Holocaust,* Castle Hill Publishers, Hastings 1999

36 Eugen Kogon, *Der SS-Staat,* Kindler, Hamburg 1974

37 Jean-Claude Pressac, *Die Krematorien von Auschwitz*, Pieper, München 1994; zur Kritik siehe auch Herbert Vrebke, *Auschwitz: Nackte Fakten*, VHO, Berchem 1995

38 Jean Baynac, *Faute de documents probants sur les chambres à gaz, les historiens esquivent le débat,* [Mangels beweiskräftiger Dokumente über die Gaskammern drücken sich die Historiker vor einer Debatte] Le Nouveau Quotidien, Lausanne, 3. September 1996

6.1 Nürnberg – Die letzte Schlacht

Wie bereits erwähnt, wurden 1954 alle Tatsachenfeststellungen und Urteile der Nürnberger Prozesse im Vertrag zur Teilsouveränität der Bundesrepublik als verbindlich und ewig bindend festgeschrieben. Häufig werden ausgewählte Zeugenaussagen und Urteile des IMT zitiert, um die eine oder andere Version des Holocaust zu „beweisen". Der britische Historiker **David Irving** hat in seinem Buch *Nürnberg - Die letzte Schlacht*[39] recht anschaulich dargelegt, welcher Mittel sich die Siegermächte bedienten, um ihre Greuelpropaganda als offenkundig hinzustellen. Bereits ein kurzer Blick in die Statuten des IMT genügt, um zu erkennen, daß hier so ziemlich alle Prinzipien der Jurisprudenz nicht nur mißachtet, sondern geradezu verhöhnt wurden.

Artikel 18 legte fest, daß sich das Tribunal auf eine beschleunigte Verhandlung der Anklagepunkte beschränken solle. Dieser Passus ermöglichte es den Anklägern, aus den tonnenweise beschlagnahmten Dokumenten nur die vermeintlich belastenden herauszusuchen. Entlastende Dokumente und Zeugenaussagen wurden systematisch unterdrückt.

Artikel 19 lautet wörtlich: ***„Das Tribunal ist nicht an die üblichen Grundsätze der Beweisführung gebunden.*** *Es wird im größtmöglichen Maße eine zügige und informelle Verfahrensweise gewählt, und es werden alle Eingaben zugelassen, die der Beweisführung dienlich sind."* Diese Bestimmung bedeutete in der Praxis, daß die Anklage so ziemlich alle Behauptungen ungeprüft als belastendes Material zulassen konnte. Der Verteidigung hingegen war es nicht gestattet, ihrerseits entlastendes Material einzureichen, Beweisanträge zu stellen, oder Zeugen der Anklage zu vernehmen. Eine Revision oder Berufung wurde kategorisch ausgeschlossen.

Artikel 21 lautet wörtlich: „*Das Tribunal soll keine Beweise für allgemein bekannte Tatsachen fordern, sondern soll diese von Amts wegen zur Kenntnis nehmen."* Auf diese Weise gelang es dem Siegertribunal den „größten Massenmord aller Zeiten" als erwiesen hinzustellen, ohne auch nur eine einzige Autopsie eines vermeintlichen Vergasungsopfers zu präsentieren. Nähere Erläuterungen oder gar stichhaltige Beweise zu den vermeintlichen Tatwaffen (Dampf- Vakuum- und Gaskammern, Atombomben, Preßlufthämmer, unterirdische Krematorien, etc.) wurden ebenfalls nicht vorgelegt.

6.2 Beispiele wichtiger Zeugenaussagen

Insbesondere wenn sich eine Anklage fast ausschließlich auf Zeugenaussagen stützt, ist eine gründliche Vernehmung der Belastungszeugen ein unerläßliches Element in einem Strafprozeß. Dies war aufgrund der IMT-Statuten überhaupt nicht möglich, denn die meisten Zeugen gaben lediglich schriftliche eidesstattliche Versicherungen („written affidavits") ab und erschienen gar nicht vor Gericht. So konnten die Zeugen, die übrigens vom Tribunal recht großzügig bezahlt wurden, ungeprüft die absurdesten Behauptungen in die Welt setzen. Einige Beispiele:

Die Unterstellung, in Dachau seien Häftlinge vergast worden, führte dazu, daß der Kommandant **Martin Gottfried Weiß**, sowie weitere 39 Mitglieder der Wachmannschaft von den amerikanischen Besatzern zum Tode verurteilt wurden. In seinem „written affidavit"[40] behauptete der ehemalige KZ-Insasse **Franz Blaha,** in Dachau seien „viele" Menschen „durch Gas" getötet worden, machte aber weder Angaben über Opferzahlen, noch darüber, welches Gas eingesetzt wurde. Blahas Aussage wurde bei den Nürnberger Prozessen vorgelegt und war ein Hauptanklagepunkt gegen **Wilhelm Frick,** der ebenfalls zum Tode verurteilt wurde. Seit 1960 gilt es als offenkundig, daß in Dachau kein einziger Mensch vergast wurde. Somit muß Blahas häufig zitierte Zeugenaussage als die Erfindung eines parteiischen und rachsüchtigen Zeugen gewertet werden, die keinerlei Beweiswert hat.

Der ehemalige Auschwitz-Häftling **Sigismund Bendel**, war ein wichtiger Belastungszeuge im Prozeß gegen Dr. **Bruno Tesch** und **Karl Weinbacher**. Beide saßen auf der Anklagebank, weil ihre Firma (Degesch) das Insektizid Zyklon B an Konzentrationslager lieferte.

---

39 David Irving, *Nürnberg. Die letzte Schlacht*, Grabert Tübingen 1996

40 IMT Dokument 3249 PS

Bendel behauptete, in Auschwitz seien vier Millionen Menschen mit Zyklon B ermordet worden. Man habe jeweils 1.000 Menschen in einem 10 m langen, 4 m breiten und 1,6 m hohen Raum zusammengepfercht und vergast. Als der Verteidiger, Dr. Zippel, fragte, wie es denn möglich sei, 1.000 Menschen in einem Raum von nur 64 m³ unterzubringen, erwiderte

Bendel: *"Es konnte nur mit der deutschen Methode geschafft werden."*
Zippel: *"Wollen Sie ernstlich behaupten, man könne zehn Personen auf einem halben Kubikmeter unterbringen?"*
Bendel: *"Die vier Millionen in Auschwitz vergaster Menschen legen Zeugnis davon ab"*[41].

Eine weitere Vernehmung dieses Zeugen, der sich offensichtlich in Widerspruche verwickelte wurde vom Tribunal unterbunden. Diese flapsige und recht unglaubwürdige Zeugenaussage reichte aus, um Tesch und Weinbacher zum Tode zu verurteilen.

Ein weiterer häufig zitierter Augenzeuge von Auschwitz, **Arnold Friedman**, behauptete, er hätte anhand des Rauches erkennen können, ob gerade *„dicke oder dünne Menschen, Ukrainer oder Polen"* im Krematorium verbrannt wurden. Doch als Friedman 1985 zum ersten Mal als Zeuge vernommen wurde, und mit der Tatsache konfrontiert wurde, daß Krematorien weder Flammen noch sichtbaren Rauch ausstoßen, brach er nach eingehender Vernehmung zusammen. Friedman gab schließlich zu, daß seine „Augenzeugenberichte" frei erfunden waren[42].

Rodolf Vrba, alias Walter Rosenberg, ist einer der wichtigsten und am meisten zitierten Zeugen von Auschwitz. Er beschrieb in seinem Buch[43] *„mit minutiösem, nahezu fanatischem Respekt vor der Genauigkeit"* (so Alan Bestic im Vorwort des Buches) die Vergasungen in Auschwitz. Doch als Vrba im Fall **Ernst Zündel** 1985 in Toronto erstmals von einem Anwalt der Verteidigung ins Kreuzverhör genommen wurde, gab er nach einigen Ausflüchten und Notlügen zu, keine einzige Vergasung selbst gesehen zu haben. Ferner gab er zu, bei der Verfassung seines Buches, das bis dahin als wichtiger Beweis für den Holocaust galt, schriftstellerische Freiheiten (wörtlich „licentia poetarum") in Anspruch genommen zu haben.[44]

Paul Rassinier

Paul Rassinier, ein französischer Sozialist und Résistance-Kämpfer, selbst jahrelang KZ-Häftling in Buchenwald-Dora, hat sich nach dem Krieg eingehend mit der Glaubwürdigkeit von Zeugenaussagen zum Holocaust befaßt. In seinem Buch *Das Drama der Juden Europas* [45] kommt er zu folgendem Schluß:

„Jedesmal seit 15 Jahren, wenn man mir in irgendeiner beliebigen, nicht von Sowjets besetzten Ecke Europas, einen Zeugen benannte, der behauptete, selbst den Vergasungen beigewohnt zu haben, fuhr ich unverzüglich hin, um sein Zeugnis entgegenzunehmen. Und jedesmal begab sich das gleiche: meine Akte in der Hand, legte ich dem Zeugen derart viele, genau präzisierte Fragen vor, daß er offensichtlich nur bis zu den Augen hinauf lügen konnte, um schließlich zu erklären, daß ein guter, leider verstorbener Freund, dessen Aussage nicht in Zweifel gezogen werden könne, ihm die Sache erzählt habe. Ich habe auf diese Weise Tausende von Kilometern quer durch Europa zurückgelegt."

41 IMT Dokument NI-11953

42 Kirk Makin, Witness indecisive: Lawyer challenges crematoria theory Toronto Globe, 12. Januar 1985

43 Rudolf Vrba, *Ich kann nicht vergeben,* Rütten & Loening, München 1964

44 Dick Chapman Survivor never saw actual gassing deaths, Toronto Sun, 24. Januar 1985; Robert Faurisson, Die Zeugen der Gaskammern von Auschwitz.

45 Paul Rassinier, *Das Drama der Juden Europas,* Hans Pfeifer Verlag Hannover 1965

7. Zeitzeugen in den Medien

Ich weiß nicht, was mehr zu fürchten ist: Straßen voller Soldaten, die ans Plündern gewöhnt sind, oder Dachkammern voller Schreiberlinge, die ans Lügen gewöhnt sind.
(Samuel Johnson)

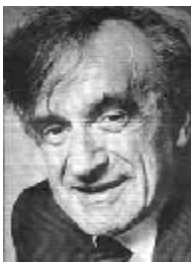
Wer kennt sie nicht, die Berichte von Zeitzeugen, die immer ähnlich lautende Geschichten von Selektion, Gaskammern, Gasöfen und Krematorien erzählen. In ehrfurchtsvoller Andacht lauscht ein Millionenpublikum den aberwitzigsten Geschichten. Kaum einer wagt es, Fragen nach der Plausibilität der schier unglaublichen Schilderungen zu stellen. Hier einige, wenige, Beispiele:

7.1 Ellie Wiesel

Ellie Wiesel, der behauptet, mehrere „Vernichtungslager" auf wundersame Weise überlebt zu haben, gilt als **der** Zeuge des Holocaust schlechthin. In seinem zuerst in französischer Sprache erschienenem Buch „*Die Nacht*"[46] findet sich aber kein einziger Hinweis auf eine Gaskammer. Dafür schildert Wiesel an mehreren Stellen, wie Menschen in Auschwitz und Buchenwald bei lebendigem Leibe in *„Verbrennungsgruben mit gigantischen Flammen"* geworfen wurden, wobei die Opfer zuweilen *„stundenlang im Feuer mit dem Tode gerungen haben"*.

Gegen Ende seines Buches schildert Ellie Wiesel die letzten Tage im KZ Auschwitz: Als es nur noch eine Frage der Zeit war bis die Sowjetarmee das Lager erreichen würde, beschloß die SS, das Lager aufzugeben. Die Insassen wurden vor die Wahl gestellt, im Lager zu bleiben und auf die Sowjetarmee zu warten, oder mit der Wachmannschaft gen Westen zu ziehen. Nach einer kurzen Beratung mit seinem Vater beschloß Ellie Wiesel - wie zigtausend andere Lagerinsassen - mit ihren Bewachern nach Deutschland zu gehen, statt auf die sowjetischen Befreier zu warten. Es wäre interessant, von Herrn Wiesel die Begründung für diese erstaunliche Entscheidung zu erfahren.

Wohl um solch unbequemen Detailfragen aus dem Wege zu gehen, hat der professionelle Holocaust-Überlebende die gesamte Thematik kurzerhand zu einem *„unbegreiflichen und unerklärlichen religiösen Mysterium"* deklariert.


Ellie Wiesel

Für eine Gebühr von 25.000 Dollar pro Vortrag unternimmt Ellie Wiesel regelmäßig den Versuch, das von ihm selbst geschaffene Mysterium zu erklären. Doch Objektivität und Sachlichkeit ist wohl kaum von jemandem zu erwarten, der sich u.a. mit folgender wahrlich volksverhetzenden Äußerung hervorgetan hat:

„Jeder Jude sollte in seinem Herzen einen Platz für Haß freihalten. Für einen gesunden, kräftigen Haß gegen alles, was das Deutsche verkörpert und was im Deutschen fortlebt"[47]**.**

Weder Wiesels rege Phantasie, noch seine haßerfüllte Sprache haben über 80 Abgeordnete des Deutschen Bundestages im Jahre 1986 davon abgehalten, ihn für den Friedensnobelpreis vorzuschlagen, *„weil das eine große Ermutigung für all diejenigen ist, die aktiv für eine Versöhnung eintreten."* Bekanntlich wurde Ellie Wiesel 1986 tatsächlich der Friedensnobelpreis verliehen, doch versöhnlichere Töne sind seither von ihm auch nicht zu vernehmen.

46 Ellie Wiesel, *La Nuit,* Editions de Minuit, Paris, 1958

47 Ellie Wiesel, *Legends of our Time*, Avon Books, New York 1968

7.2 Martin Niemöller

Pastor Martin Niemöller war nach dem Krieg eine Symbolfigur der Friedensbewegung und trug den Heiligenschein eines Widerstandskämpfers und langjährigen KZ-Insassen. Insbesondere in Kreisen der Linken und Betroffenen wird sein Spruch *„Als sie die Kommunisten abholten, habe ich nicht protestiert, ich war ja kein Kommunist ...“* immer noch oft und gerne rezitiert.

Martin Niemöller

Doch wenn die heutigen Anhänger Niemöllers sein Buch „*Vom U-Boot zur Kanzel“* (1935 erschienen) läsen, wären sie über sein eindeutiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus recht erstaunt, vielleicht sogar entsetzt. Auch seine Elogen auf Adolf Hitler zeugen nicht gerade von widerständischem Geist. In einem Rundschreiben an seine Mitglieder hatte der damalige Präsident des Pfarrerbundes, Martin Niemöller, folgendes mitzuteilen: *„Die Mitglieder des Pfarrerbundes stellen sich bedingungslos hinter den Führer Adolf Hitler”* Entgegen der weit verbreiteten Meinung wurde Niemöller nicht verhaftet und ins KZ geschickt, weil er sich gegen die Politik der Nazis stellte, sondern wegen eines vergleichsweise nebensächlichen Disputs mit dem Führer um die Bekennende Kirche.

Niemöller verbrachte die Zeit von 1938 bis 1945 in Konzentrationslagern, zuletzt in Dachau. Als der persönliche Gefangene des Führers genoß Niemöller erhebliche Privilegien und überstand die Kriegszeit (im Gegensatz zu vielen tatsächlichen Widerstandskämpfern) wohlgenährt und unbeschadet.

Nach dem Krieg behauptete Niemöller in seinem Buch *Der Weg ins Freie*, in Dachau seien 238.756 Juden „verbrannt” worden und es seien dort Gaskammern in Betrieb gewesen[48]. Mittlerweile steht zweifelsfrei fest, daß während der gesamten Betriebszeit des KZ Dachau nicht mehr als ca. 200.000 Menschen eingeliefert wurden, von denen nur ein geringer Anteil Juden waren. Eine Gaskammer war in Dachau erwiesenermaßen nie in Betrieb.

Was Pastor Niemöller dazu bewogen hat, wider besseres Wissen die Unwahrheit über Dachau zu verbreiten und obendrein bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Mär von der deutschen Kollektivschuld zu predigen, wird wohl ewig sein Geheimnis bleiben. Was immer seine Motive waren: Pastor Niemöller ist mit dafür verantwortlich, daß die Menschen hierzulande mit geradezu religiöser Ergebenheit an die offizielle Darstellung des Holocaust glauben.

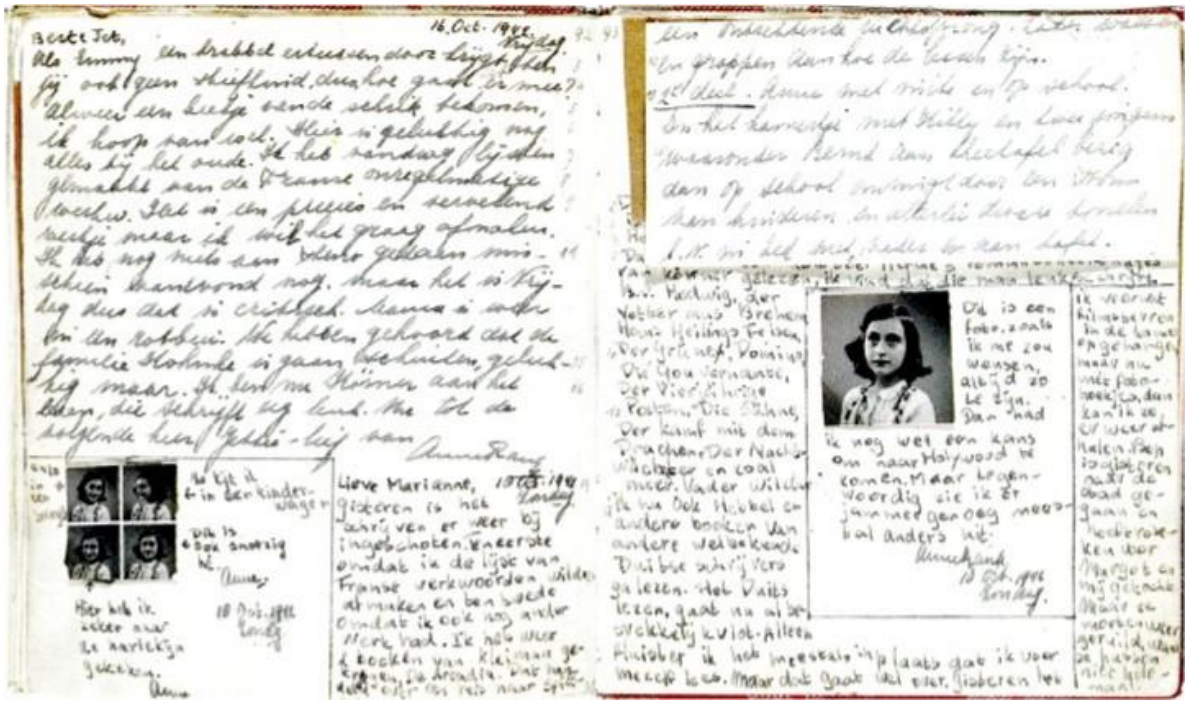
7.3 Anne Frank

Anne Franks Tagebuch ist seit Jahrzehnten Pflichtlektüre für so ziemlich jedes Schulkind in der westlichen Welt. Der Fischer Taschenbuch-Verlag nennt es ein *„Symbol und Dokument für den Völkermord an den Juden.”* Das **Anne Frank Haus** in Amsterdam spricht von einem *„Fenster zum Holocaust“*.

Die Urheberschaft dieses Tagebuches ist trotz der Bedeutung, die ihm beigemessen wird, umstritten. Neben den vielen widersinnigen und schier unmöglichen Schilderungen fällt ein Schreibstil auf, der für ein junges Mädchen höchst ungewöhnlich ist. Noch sonderbarer ist der Umstand, daß die Tagebucheinträge in zwei eindeutig unterschiedlichen Handschriften erfolgten. Die eine Schrift ist eher ungeübt und für ein junges Mädchen typisch, die zweite Schrift ist flüssiger, geübter und einem Erwachsenen zuzuordnen.

---

48 Martin Niemöller, *Der Weg ins Freie,* Hellbach Verlag Stuttgart 1956



Seiten 92 und 93 aus dem Original - Tagebuch der Anne Frank

Das Original des Tagebuches ist im **Anne Frank Haus** in Amsterdam ausgestellt. Selbst einem in Sachen Graphologie völlig unerfahrenen Betrachter dürften die beiden unterschiedlichen Handschriften auffallen. Die für ein junges Mädchen höchst ungewöhnliche zweite Handschrift veranlaßte unabhängige Forscher immer wieder, die Herkunft dieses Tagebuches in Frage zu stellen. Das Bundeskriminalamt untersuchte das Original-Manuskript 1980 im Rahmen einer juristischen Auseinandersetzung zwischen einem Kritiker (**Ernst Römer**) und Anne Franks Vater, **Otto Frank.** Das BKA stellte in seiner Untersuchung fest, daß einige Passagen des Tagebuches mit Kugelschreiber geschrieben wurden. Man beachte: Anne Frank starb 1945 in Bergen Belsen an Typhus, die ersten Kugelschreiber gab es für den allgemeinen Gebrauch erst 1951. Der „Spiegel" berichtete über das Ergebnis dieser Untersuchung und folgerte, die Echtheit der Tagebücher müsse in Zweifel gezogen werden[49].

Manch ein Leser wird die naheliegende Frage stellen, warum so viele Verlage weltweit dieses Manuskript als authentisch anerkannt haben, und wieso die deutlich abweichenden Handschriften niemandem vor der Veröffentlichung aufgefallen sind. Nun, Otto Frank wußte vermutlich sehr genau um die Schwächen dieses „Tagebuches" und versuchte, bis zu seinem Tode im Jahre 1980 eine kritische Würdigung des Original-Manuskriptes zu verhindern. Der holländische Verlag Contact bekam 1947 als Grundlage für die Erstveröffentlichung lediglich ein maschinengeschriebenes, von Otto Frank überarbeitetes Typoskript[50]. Übersetzungen in andere Sprachen erfolgten aufgrund der holländischen Erstveröffentlichung.

Das Tagebuch der Anne Frank ist heute eines der am meisten verkauften Bücher weltweit und es eignet sich wie kein zweites zur Holocaust-Indoktrination schulpflichtiger Kinder. An einer kritischen Würdigung der Authentizität dieses Buches sind die Vertreter der Holocaust-Industrie aus verständlichen Gründen nicht interessiert. Ein klarer Blick durch das „Fenster zum Holocaust" würde nämlich mit großer Wahrscheinlichkeit ein weiteres „Symbol und Dokument" als Mythos bloßstellen. Die Verlage sind schon aus rein merkantilen Gründen nicht daran interessiert, den genauen Ursprung dieses Bestsellers zu ergründen.

---

49 Der Spiegel, 1980, Bd. 41, *Blaue Paste - Ein Gutachten des BKA belegt: Im "Tagebuch der Anne Frank" ist nachträglich redigiert worden*

50 Robert Faurisson, *Is The Diary of Anne Frank genuine?*, Journal of Historical Review, 1985

7.4 Binjamin Wilkomirski

Der Skandal um das 1995 im Suhrkamp-Verlag erschienene Buch „*Bruchstücke. Aus einer Kindheit"* von Binjamin Wilkomirski führt exemplarisch vor, welcher Art und Güte Zeugenaussagen zum Holocaust sind. In seinem angeblich autobiographischen Werk behauptete Wilkomirski, er habe als Kind die „Vernichtungslager" Auschwitz und Majdanek überlebt und sei im Alter von 9 Jahren aus Polen in die Schweiz gelangt, wo er von Adoptiveltern aufgenommen wurde.

Drei Jahre lang haben sogenannte Holocaust-Experten die Schilderungen des Binjamin Wilkomirski als authentisch anerkannt; die Presse feierte das Buch als den letzten Nagel im Sarg der „Auschwitz-Leugner". Doch der Schweizer **Daniel Ganzfried** hat die höchst ungewöhnliche Geschichte genauer recherchiert und kommt zu folgendem Schluß: „Binjamin Wilkomirski" wurde am 12. Februar 1941 in Biel als unehelicher Sohn der Yvonne Berthe Grosjean geboren, erhielt den Vornamen Bruno, kam ins Kinderheim, und wurde 1945 von einem Ehepaar Doessekker adoptiert. Die Kindheit in Riga, Majdanek und Auschwitz ist frei erfunden. Ganzfried wirft in seinem Resümee des Falles Wilkomirski folgende Frage auf:

„Wie ist es möglich, daß jedes ernstzunehmende Feuilleton dieses Buch gefeiert hat, als handle es sich um die Originalniederschrift des Alten Testaments"[51].

Eine gute Frage. Doch was veranlaßt einen Menschen, sich die absonderlichsten Greuelmärchen auszudenken und dann steif und fest zu behaupten, er hätte das alles selbst erlebt. **Germaine Tillion**, die als Mitglied der Résistance in Paris verhaftet und später ins Frauen-KZ Ravensbrück deportiert wurde, hat dieses Phänomen wie folgt kommentiert:

„Diese Personen [die sich Greuelmärchen ausdenken] *sind in Wirklichkeit viel zahlreicher als man im allgemeinen glaubt, und ein Bereich wie die Welt der Konzentrationslager - leider wie geschaffen zur Erzeugung sadomasochistischer Vorstellungen - bot ihnen ein außergewöhnliches Betätigungsfeld. Wir haben zahlreiche geistig Geschädigte, halbe Gauner, halbe Narren erlebt, die sich eine imaginäre Deportation zunutze machten; wir haben andere - echte Deportierte - erlebt, deren krankhafter Geist sich bemühte, die Ungeheuerlichkeiten noch zu übertreffen, die sie selbst gesehen hatten oder von denen man ihnen erzählt hatte, und es ist ihnen gelungen. Es hat sogar Verleger gegeben, die einige dieser Hirngespinste drucken ließen und hierfür mehr oder weniger offizielle Zusammenstellungen benutzten. Doch sind diese Verleger wie auch die Verfasser jener Zusammenstellungen nicht zu entschuldigen, denn die einfachste Untersuchung wäre ausreichend gewesen, den Betrug zu entlarven*[52]*."*

Spätestens seit dem Fall Wilkomirski haben die Psychologen einen Namen für diesen psychopathologischen Befund: **Das Wilkomirski-Syndrom.**

8. Geständnisse

Die Schilderungen der häufig zitierten Zeugen, wie Rudolf Vrba, Franz Blaha, Ellie Wiesel, Binjamin Wilkomirski, Miklos Nyiszli sind keineswegs geeignet, den Massenmord an Juden in Gaskammern auch nur annähernd zu beweisen. Daher verweist die etablierte Geschichtsschreibung auf Geständnisse von Lagerkommandanten und Wachpersonal.

Unter welchen Umständen diese Geständnisse zustande kamen und welche Beweiskraft diese in einem rechtsstaatlichen Gerichtsverfahren hätten, soll hier anhand einiger Beispiele dargelegt werden.

---

51 Die Weltwoche (Zürich) Nr. 35, S. 46/47, 27. August 199; Jürgen Graf, *Die Wilkomirski-Pleite,* Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung 3(1) 1999, S. 88-90; Daniel Ganzfried, *...alias Wilkomirski. Die Holocaust-Travestie*, Jüdischer Verlag Berlin, 2002

52 Germaine Tillion, *Le Système concentrationnaire allemand,* Revue d'Histoire de la Deuxième Guerre mondiale, Juli 1954

8.1 Rudolf Höß

Das Geständnis des ersten Kommandanten von Auschwitz, **Rudolf Höß**, ist der wohl am häufigsten zitierte „Beweis" für die unterstellte industriell angelegte Vernichtung der Juden Europas. Der polnische Historiker Dr. **Aleksander Lasik** sagte einmal folgendes über den Stellenwert dieses Geständnisses:

„Mehr als jeder andere KZ-Kommandant ist Rudolf Höß scharf in die Geschichtsschreibung eingebrannt. Der Mann, der Auschwitz gegründet und geleitet hat, erscheint in jedem Buch, das sich mit dem Schicksal der europäischen Juden im zweiten Weltkrieg befaßt".

Rudolf Höß übernahm in seinem Geständnis die Verantwortung für den Tod von ca. 2,5 Millionen Menschen, die angeblich während seiner Zeit als Kommandant von Auschwitz zwischen 1940 und 1943 umgebracht wurden (siehe Fußnote 7).

Wie die Briten das „Geständnis" des Rudolf Höß bekamen, hat **Rupert Butler** in seinem autobiographischen Werk[53] anschaulich beschrieben: Höß wurde drei Tage lang gefoltert, bis er ein „umfassendes Geständnis ablegte". Höß´ Geständnis bestand darin, daß er an einem nicht näher benannten Ort am 14. März 1946 um 2:30 Uhr nachts seine Unterschrift unter ein maschinengeschriebenes, 8 Seiten umfassendes Dokument setzte. Noch vor seiner Vernehmung als Zeuge der Anklage in Nürnberg sagte Höß gegenüber Moritz von Schirmeister:

Gewiß, ich habe unterschrieben, daß ich 2 1/2 Millionen Juden umgebracht habe. Aber ich hätte genausogut unterschrieben, daß es 5 Millionen Juden gewesen sind. Es gibt eben Methoden, mit denen man jedes Geständnis erreichen kann - ob es nun wahr ist oder nicht. [54]

Wie jeder Jurist bestätigen wird, hat ein unter Folter erlangtes Geständnis keinerlei Beweiswert. In einem verzweifelten Versuch, die Glaubwürdigkeit dieses so oft zitierten Dokumentes zu retten, verweisen etablierte Historiker auf die Memoiren, die Höß kurz vor seiner Hinrichtung in polnischer Haft geschrieben haben soll. Das Original dieser mit Bleistift geschriebenen Aufzeichnungen konnte bis zum heutigen Tage von keinem unabhängigen Historiker untersucht werden. Selbst Martin Broszat, der Höß´ Memoiren als Buch[55] herausgab, bekam nur Kopien zu sehen. Doch auch anhand der Kopien hätte einem gewissenhaften Forscher auffallen müssen, daß die Handschrift in diesen Aufzeichnungen mit der aus amtlichen Unterlagen bekannten Handschrift des Rudolf Höß nicht übereinstimmt[56].

8.2 Kurt Gerstein

Der Sanitätsoffizier Kurt Gerstein geriet im Juli 1945 in französische Haft und legte kurz vor seinem angeblichen Selbstmord ein höchst merkwürdiges und widersinniges Geständnis ab. In dem in französischer Sprache verfaßten Geständnis ist unter anderem davon die Rede, daß in den Lagern Belzec, Treblinka und Sobibor insgesamt 25 Millionen Menschen in Gaskammern, u. a. mit Abgasen eines Dieselmotors getötet wurden. Hier ein Auszug aus dem Gerstein-Geständnis:

„Gut füllen, hat Hauptmann Wirth angeordnet. Die nackten Menschen treten einander auf die Füße. 700 - 800 auf 25 Meter im Quadrat zu 45 cbm! Die Türen schließen sich… Heckenholt ist der Heizer des Diesels, dessen Ausdünstungen dazu bestimmt sind, die Unglücklichen zu töten. SS-Unterscharführer Heckenholt gibt sich einige Mühe den Diesel in Gang zu bringen. Aber er springt nicht an… Nach zwei Stunden und vierzig Minuten - die Stoppuhr hat alles festgehalten - beginnt der Diesel…"

---

53 Rupert Butler, *Legions of Death,* Arrow Books, 1983, S. 235 ff

54 Robert Faurisson, *Wie die Briten zu dem Geständnis von Rudolf Höß, Kommandant von Auschwitz, gekommen sind,* Deutschland in Geschichte und Gegenwart 35(1) (1987), S. 12-17

55 Martin Broszat, *Kommandant in Auschwitz*, dtv München 1983

56 G. Jagschitz, Gutachten in der Strafsache Hosnik, 1992, Landesgericht Wien, AZ 20e Vr 14184, Hv 5720/90

Der Verfasser des Gerstein-Geständnisses war wohl eifrig bemüht, die Massenmorde in den Lagern Belzec, Treblinka und Sobibor zu beweisen, doch hat ihn an dieser Stelle jeglicher Realitätssinn verlassen. Wie 800 Personen in einen 25 m^2 großen Raum hineinpassen sollen, ist ein Rätsel. Und wie Hunderte von Menschen in einem überfüllten, hermetisch geschlossenen Raum zwei Stunden und vierzig Minuten überleben können, gehört wohl auch zu einem der vielen Mysterien des Holocaust.

Wegen dieser Absurditäten wird das Gerstein-Dokument heute von etablierten Historikern meist peinlich übergangen, obwohl es jahrzehntelang als ein Schlüsseldokument galt und 1961 beim Eichmann-Prozeß in Jerusalem sogar als Beweismittel herangezogen wurde[57].

8.3 Perry Broad

Als Gegenleistung für ein mildes Urteil oder gar Straffreiheit gaben einige als NS-Verbrecher Angeklagte kurz nach dem Krieg so ziemlich alles zu. Ein klassisches Beispiel hierfür ist der SS-Mann britischer Herkunft, **Perry Broad**, der Aufseher in Auschwitz war und 1945 in britische Gefangenschaft geriet. Da Broad fließend Englisch und Deutsch sprach, wurde er von den Briten zunächst als Dolmetscher eingesetzt. Dann verfaßte er unter Anleitung der Briten einen Bericht, in dem die behaupteten Massentötungen in Auschwitz in Anlehnung an die damals geläufige Greuelpropaganda geschildert wurden[58]. Der Lohn für diese eilfertige Dienstbarkeit des ehemaligen SS-Rottenführers Broad war die Freiheit. Hingegen wurden unzählige Angeklagte, die versuchten, sich mit der Wahrheit zu verteidigen, zum Tode verurteilt.

8.4 Richard Baer

Wie erging es Beschuldigten, die sich beharrlich weigerten, um ihrer Freiheit willen ein Geständnis abzulegen, das nicht der Wahrheit entsprach? Der Fall des letzten Kommandanten von Auschwitz, **Richard Baer**, gibt hierzu einigen Aufschluß: Richard Baer lebte nach dem Krieg mit einer neuen Identität in Dassendorf bei Hamburg, und zwar als Waldarbeiter unter dem Namen Karl Neumann. Er wurde erst 1960 von den Briten verhaftet.

Baer wurde mit allergrößter Wahrscheinlichkeit nicht gefoltert und er hatte vermutlich kaum Anlaß, sich um seine Angehörigen zu sorgen. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, Rudolf Höß, sah Baer also kaum eine Veranlassung, ein Geständnis zu unterschreiben, das nicht der Wahrheit entsprach.

Den Initiatoren der medienwirksam inszenierten Auschwitz-Prozesse in Frankfurt am Main dürfte es aber alles andere als gleichgültig gewesen sein, wie sich der Hauptangeklagte in diesem wichtigen Prozeß äußern würde. Wenn gerade er, der letzte noch lebende Kommandant von Auschwitz, der Gaskammer-These entschieden widersprach, oder sie gar *ad absurdum* zu führen drohte, bestand die ernste Gefahr, daß kurz nach dem Debakel von Dachau die These von der geplanten, industriell angelegten physischen Vernichtung der Juden Europas vollständig in sich zusammenfallen würde.

Doch so weit kam es nicht: Richard Baer, der sich bis dahin bester Gesundheit erfreute, starb unter ungeklärten Umständen in Untersuchungshaft, und zwar noch vor Prozeßbeginn. Das gerichtsmedizinische Institut der Universität Frankfurt untersuchte den Leichnam und schloß im Autopsiebericht nicht aus, daß Baer an einem „geruchsfreien und nicht korrosiven Gift“ starb. Doch bevor die Todesursache dieses außerordentlich wichtigen Angeklagten und Zeitzeugen eindeutig festgestellt werden konnte, ordnete Generalstaatsanwalt **Fritz Bauer** (ein nach dem Krieg aus der Emigration zurückgekehrter Zionist) die Verbrennung des Leichnams an[59]. Diese mysteriösen Vorgänge fanden in der Öffentlichkeit kaum Beachtung und wurden sogar bewußt heruntergespielt. Heute sucht man in vielen Nachschlagewerken zum Dritten Reich den Namen Richard Baer vergebens - der „geständige” Rudolf Höß hingegen ist überall zu finden.

---

57 Henri Roques, *Die „Geständnisse“ des Kurt Gerstein*, Druffel Verlag, 1986

58 Pery Broad, *Auschwitz in den Augen der SS*, Kattowitz 1981

59 Wilhelm Stäglich, *Der Auschwitz-Mythos*, Grabert Verlag Tübingen 1979

9. Die wichtigste Tatwaffe des Holocaust

Gaskammern, in denen Menschen mit **Zyklon B**[60] vergiftet wurden, gelten heute als die wichtigste Tatwaffe des Holocaust. Wenn ein durchschnittlich informierter Zeitgenosse gefragt wird, was sich hinter dem Begriff Zyklon B verbirgt, wird meist geantwortet: Ein Giftgas, das über Duschbrausen in die Gaskammern geleitet wurde. Im ehemaligen KZ Dachau kann man Duschbrausen-Attrappen, durch die angeblich Giftgas in die Gaskammer eingeleitet wurde, heute noch sehen.

Entgegen dieser weit verbreiteten Annahme ist Zyklon B jedoch kein Gas, sondern ein granulatförmiges Insektizid, welches vor der Entwicklung organischer Chlorverbindungen (z.B. DDT) das weltweit am häufigsten eingesetzte Schädlingsbekämpfungsmittel war. Der Wirkstoff Blausäure[61] wurde bereits 1915 von der US-amerikanischen Einwanderungsbehörde auf Ellis Island zur Entlausung und Desinfektion eingesetzt. Nachfolgeprodukte, die mit Zyklon B identisch sind, (z.B. Fumex, Detia Degesch) werden heute noch hergestellt und weltweit als Insektizid eingesetzt.

Zyklon B - Dose

Eine körnige Substanz kann wohl kaum durch den Brausekopf einer Dusche strömen, auch wenn es in unzähligen Dokumentationen und Spielfilmen (z.B. „Schindlers Liste") so dargestellt, bzw. unterschwellig suggeriert wird. Historiker haben daher auch eine zweite Version anzubieten: Das Zyklon B - Granulat wurde durch Dachluken in die Gaskammern geworfen. Das Problem dieser Darstellung ist wiederum, daß Luken, die diesem Zweck gedient haben könnten, auf zeitgenössischen Luftaufnahmen der Alliierten nicht zu erkennen sind. In der noch vollständig erhaltenen Betondecke der „Gaskammer" von Auschwitz sind - abgesehen von nach 1945 grobschlächtig gemeißelten Öffnungen - keinerlei Luken bzw. Löcher zu finden.[62]

Es ist unbestritten, daß Zyklon B in erheblichen Mengen an KZs geliefert wurde. Wenn dieses Mittel nicht zur Tötung von Menschen eingesetzt wurde, wofür wurde es dann gebraucht? Nun, während des Krieges grassierte in weiten Teilen Europas eine verheerende Typhus-Epidemie. Typhus, oft auch epidemisches Fleckfieber oder Flecktypus genannt, ist eine lebensbedrohliche Erkrankung, deren Erreger (*Rickettsia Prowazekii*) durch Läuse übertragen werden. Die Entlausung von Decken, Matratzen, Kleidung und Unterkünften, sowie der Lagerinsassen und der Wachmannschaft, war demnach eine absolut lebensnotwendige Maßnahme. Dies erklärt auch, warum die Lagerverwaltungen Hinweise wie ***„Eine Laus – dein Tod"*** oder ***„Halte dich sauber"*** an den Wänden der Duschräume anbringen ließ.

Etablierte Holocaust-Experten wie z.B. J.-C. Pressac räumen ein, daß 95 - 98% des in die Lager gelieferten Zyklon B nicht zur Tötung von Menschen, sondern als **Insektizid** eingesetzt wurde (siehe Fußnote 37). Dieses Mittel wurde der offiziellen Geschichtsschreibung zufolge primär eingesetzt, um die Typhus-Epidemie in den Lagern zu bekämpfen, also um das Leben der Insassen zu erhalten. Mit einem winzigen Rest (2-5%) dieses Insektizids sollen dann jene Menschen getötet worden sein, deren Leben man vorher mit dem gleichen Mittel erhalten wollte.

Die offizielle Geschichtsschreibung ist also nicht in der Lage, den Einsatz der Tatwaffe im „größten Mordfall aller Zeiten" schlüssig zu erklären. Etablierte Historiker beschränken sich lieber darauf, Lieferscheine, Rechnungen und leere Dosen eines heute noch gebräuchlichen Insektizids als „Beweise" für den Holocaust hinzustellen. Auch folgende Frage wird meist nicht beantwortet: Falls es wirklich einen Plan zur industriell angelegten Vernichtung von Menschen gab, warum wurde ausgerechnet ein schwerfällig wirkendes und umständlich zu handhabendes Insektizid eingesetzt? Es stand doch eine ganze Palette hochwirksamer chemischer Kampfstoffe (z.B. Tabun, Sarin oder Soman) zur Verfügung, die übrigens von Deutschland in keinem einzigen Fall eingesetzt wurden, auch nicht für militärische Zwecke.

---

60 Zyklon B, chemisch gesehen in Blausäure getränktes Kieselgur, war bis 1979 die Markenbezeichnung der Firma DEGESCH (Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung mbH, Frankfurt am Main)

61 Blausäure (Zyanwasserstoff, HCN) ist eine Flüssigkeit mit einen Siedepunkt von +27 °C

62 Ross Dunn u. Roger Boyes, *Jewish experts predict more battles to fight,* The Times, London, 12. April 2000

10. Forensische Untersuchungen

Bei jeder Untersuchung eines herkömmlichen Mordfalls wird eine forensische Analyse der Tatwaffe durchgeführt, um den Tathergang möglichst zweifelsfrei rekonstruieren zu können. Doch bei der Aufklärung des „größten Mordfalles aller Zeiten" hielten die Ankläger und Richter in Nürnberg eine genaue Untersuchung der Tatwaffe, mit der angeblich Millionen von Menschen umgebracht wurden, für nicht erforderlich. Artikel 19 der IMT-Statute (*„Das Tribunal ist nicht an die üblichen Grundsätze der Beweisführung gebunden...*") gibt dieser skandalösen Mißachtung elementarster juristischer Prinzipien den Anstrich von Legitimität, spricht aber für sich.

10.1 Der Leuchter-Report

Für die Behauptung, in Auschwitz und in anderen KZs seien Millionen von Menschen in eigens dafür eingerichteten Gaskammern getötet worden, gibt es keinen einzigen materiellen Beweis, der einer unabhängigen Untersuchung standhalten würde. Der amerikanische Experte für Exekutionstechnik **Fred Leuchter** war der erste politisch und wirtschaftlich unabhängige Gutachter, der etliche Gaskammern untersuchte, um festzustellen, ob die Gegebenheiten vor Ort mit der offiziellen Darstellung des Holocaust in Einklang gebracht werden können. Es folgen einige wichtige Befunde aus dem 1988 erschienenen Leuchter-Report[63]:

10.1.1 Bautechnische Details

Die beiden Türen der Gaskammer im Stammlager Auschwitz sind herkömmliche Holztüren. Türklinken befinden sich innen wie außen. Einen speziellen Verriegelungsmechanismus gibt es ebensowenig wie eine Abdichtung, um ein unbeabsichtigtes Ausströmen von Giftgas zu verhindern. Eine der Türen hat im oberen Drittel eine Glasscheibe aus einfachem Fensterglas (linke Abbildung). Es sei der Phantasie des Lesers überlassen, wie lange eine solche Tür der Todespanik von ca. 900 Menschen standhalten würde.

„Gaskammer"-Tür im KZ Auschwitz (Krema I)

Gaskammer-Tür in einem Gefängnis von Dellaware, USA

Ferner gehen die Türen des Raumes, der als Gaskammer bezeichnet wird, nach innen auf. Man versuche, sich eine Vergasung, die angeblich über Jahre hinweg mehrmals täglich stattfand, bildlich vorzustellen:

Bis zu 900 Menschen lassen sich in die Gaskammer hineinpferchen und schließen dann die Tür von innen. Nach der Vergasung könnten die Türen - wenn überhaupt - nur mit größter Mühe geöffnet werden, denn die nun auf dem Boden liegenden Körper würden die Türen blockieren. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß eine solch dilettantische Konstruktion auch nur einen einzigen Tag lang für den unterstellten Zweck hätte eingesetzt werden können. Zum Vergleich ist auf dem rechten Bild die Tür einer Gaskammer zu sehen, die in Dellaware, USA für **Einzel**exekutionen eingesetzt wurde (amerikanische Technologie der 1930er Jahre).

63 Fred A. Leuchter, *An Engineering Report on the* alleged *Gas Chambers at Auschwitz, Birkenau, and Majdanek, Poland*, Samisdat Publishers, Toronto 1988

10.1.2 Untersuchung der Zyanidreste

Blausäure, der eigentliche Wirkstoff des Insektizids Zyklon B, ist nicht nur toxisch für Insekten, Tiere und Menschen, sondern auch chemisch äußerst aggressiv und geht mit mineralischen Stoffen langzeitstabile Verbindungen ein. Im Mauerwerk der angeblichen Gaskammer müßten also Rückstände der Blausäure (Zyanidverbindungen) nachzuweisen sein, falls dieser Raum tatsächlich über Jahre hinweg dieser Substanz ausgesetzt war. Leuchter entnahm folgerichtig Proben aus verschiedenen Gebäuden, insbesondere aus den angeblichen Gaskammern sowie aus den Entlausungskammern. In letzteren wurde Zyklon B zur Entlausung von Decken, Matratzen und Kleidung eingesetzt.

Die Proben wurden versiegelt an ein analytisches Labor geschickt, wo ein Chemiker namens Dr. James Roth, der keine Ahnung vom Ursprung der Proben hatte, den Zyanidgehalt ermittelte. Die Analysen ergaben extrem hohe Zyanidkonzentrationen im Mauerwerk der Entlausungskammer, aber nur unbedeutende Spuren im Mauerwerk der angeblichen Gaskammer. Durch dieses Ergebnis wurde die Gaskammerthese erstmals mit analytischen Methoden widerlegt[64].

10.2 Das Krakauer Gutachten

Als Antwort auf den Leuchter-Report unternahm das Krakauer Institut für Gerichtsmedizin im Auftrag des Museums Auschwitz einen verzweifelten Versuch, die Gaskammerthese zu retten. Die Krakauer Gutachter setzten (vermutlich absichtlich) eine Analysenmethode ein, mit der nur die wasserlöslichen Zyanidverbindungen nachgewiesen wurden. Die wasser**un**löslichen, langzeitstabilen Eisenzyanid-Verbindungen, die Fred Leuchter nachgewiesen hatte, wurden in der Untersuchung des Krakauer Instituts schlichtweg ignoriert.

Da das Krakauer Gutachten eine quantitative Aussage über den Zyanidgehalt im Mauerwerk der Gaskammern nicht zuläßt, ist diese Analyse keineswegs geeignet, den Leuchter-Report zu widerlegen. Falls die Krakauer Wissenschaftler den Unterschied zwischen langzeitstabilen und wasserlöslichen Zyanidverbindungen nicht kennen, so müssen sie sich grobe Unprofessionalität vorhalten lassen. Sollte dieser Unterschied auch beim Krakauer Institut für Gerichtsmedizin bekannt sein, so liegt der Schluß nahe, daß es sich bei diesem Gutachten um ein politisch motiviertes Gefälligkeitsgutachten handelt.

10.3 Das Rudolf-Gutachten

Die Bestimmung des Zyanidgehaltes im Mauerwerk verschiedener Gebäude des Lagerkomplexes Auschwitz-Birkenau ist eine wissenschaftlich einwandfreie Methode, die Gaskammerthese entweder zu bestätigen oder zu widerlegen. Diesen Ansatz verfolgte 1991-1993 der Diplom-Chemiker Germar Rudolf parallel zu seinen Forschungen im Rahmen seiner Doktorarbeit, die er damals im Fach Anorganische Chemie am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart betrieb. In der anfangs hoch gelobten Arbeit kommt Rudolf zum gleichen Ergebnis wie Fred Leuchter: Extrem hohe Zyanidkonzentration in den Entlausungskammern aber kaum meßbare Spuren in den Räumen, die angeblich den ***corpus delicti*** des Holocaust darstellen[65]. Spätestens nach Vorliegen des Rudolf-Gutachtens kann die These vom industriell angelegten Genozid in eigens dafür eingerichteten Gaskammern nicht länger aufrecht erhalten werden.

Doch dann passierte etwas sonderbares im Falle des jungen Chemikers Germar Rudolf: Nach einer Beschwerde des Zentralrats der Juden beim Leiter der Max-Planck-Gesellschaft folgte die fristlose Entlassung des Doktoranden, der weder vorbestraft war, noch durch politische Ambitionen auffiel[66]. Kurz nach seiner Entlassung wurde Germar Rudolf wegen Volksverhetzung angeklagt und zu 14 Monaten Gefängnis (ohne Bewährung!) verurteilt, weil seine methodisch korrekt durchgeführte

---

64 Robert Faurisson, *Der Leuchter-Report. Ende eines Mythos* Journal of Historical Review, 1988

65 Germar Rudolf, *Das Rudolf Gutachten*, Castle Hill Publishers, Hastings (UK) 2001

66 Schreiben von Heinz Jaeckel, Sekretär des Zentralrats der Juden an Prof. Dr. Hans F. Zacher, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft vom 22. Juni 1993, siehe auch: Peter Dehoust, *Ignatz Bubis - die Wahrheit,* Nation Europa, Coburg 1998

wissenschaftliche Arbeit zu „falschen Schlußfolgerungen" führte[67]. Rudolfs Strafverteidiger beantragte während der Verhandlung, das Gericht möge die seinem Mandanten zur Last gelegten Vergehen anhand eines unabhängigen Gutachtens nachweisen. Dieser durchaus naheliegende Beweisantrag wurde unter Hinweis auf die "Offenkundigkeit" des Holocaust abgelehnt.

Bei der Verfolgung sogenannter „Holocaust-Leugner" greift die politische Justiz der BRD mittlerweile zu höchst fragwürdigen Mitteln. So z.B. mußte der Rechtsanwalt **Jürgen Rieger**, der einen ähnlichen Beweisantrag stellte, sich plötzlich selbst wegen „Volksverhetzung" verantworten. Und dies, obwohl Rieger nichts weiter tat, als das Recht seines Mandanten auf einen fairen, rechtsstaatlichen Prozeß einzufordern. Daß diese Verhöhnung international anerkannter juristischer Grundsätze sogar vom obersten deutschen Strafgericht, dem BGH[68], bestätigt wurde, wirft ein äußerst zwiespältiges Licht auf das Selbstverständnis des Rechtsstaates BRD.

Germar Rudolf geriet zwar wegen seiner Forschungstätigkeit in die Mühlen der politischen Justiz, doch sein Gutachten ist bis heute nicht widerlegt. Selbst der Hollywood-Regisseur Steven Spielberg hat das Ergebnis des Rudolf-Gutachtens zur Kenntnis genommen und (zumindest unausgesprochen) akzeptiert. In seinem Film **„Die letzten Tage"** (The Shoah Foundation, USA 1999) stellt Spielberg nämlich per Einblendung klar, daß die heiligste Halle des Mythos Holocaust, die Gaskammer von Auschwitz, eine „Rekonstruktion" sei. Eine Erklärung, warum dieser Raum vier Jahrzehnte lang als „Original" hingestellt wurde, bietet Spielberg seinen Zuschauern allerdings nicht.

Wohl unter dem Eindruck dieser neuen Erkenntnisse sah sich die in England lebende jüdische Historikerin und Journalistin **Gitta Sereny** erst neulich zur Feststellung bemüßigt, Auschwitz sei ein *„schrecklicher Ort, aber kein Vernichtungslager"* gewesen[69]. Diesen ersten zaghaften Zugeständnissen werden zweifelsohne weitere klärende Worte von etablierten Historikern folgen.

10.4 Treblinka – archäologisch betrachtet

Treblinka, etwa 120 km nordöstlich von Warschau gelegen, gilt heute als das zweitwichtigste „Vernichtungslager" nach Auschwitz. Dort wurden angeblich ca. 900.000 Juden mit Dampf, in Vakuumkammern, mit Preßlufthämmern, mit den Abgasen eines U-Boot Motors sowie mit anderen recht phantastisch anmutenden Mitteln umgebracht. Zwar soll an der Stelle des ehemaligen KZ Treblinka ein beeidruckendes Monument an diese schier unglaubliche Vernichtungsaktion erinnern, doch sowohl von der Tatwaffe, als auch von den Opfern fehlt jede Spur.

Stelle des angeblichen Massengrabes von Treblinka

Einige Historiker erklären die äußerst dürftige Beweislage wie folgt: Da es in Treblinka kein Krematorium gab, wurden die Toten erst in einem riesigen Massengrab verscharrt. Als das Lager aufgegeben werden sollte, habe Himmler die Wachmannschaft angewiesen, alle 900.000 Leichen zu exhumieren und zu verbrennen. Jeweils 2.000 bis 2.500 Leichen wurden dieser Schilderung zufolge auf riesigen Eisenrosten vollständig zu Asche verbrannt. Als Brennstoff soll frisch geschlagenes Holz gedient haben, denn weder Kohle noch trockenes Brennholz war verfügbar. Die angeblichen Gaskammern, wurden ebenfalls spurlos beseitigt[70].

Diese nicht gerade plausible Darstellung wird weder durch zeitgenössische Luftaufnahmen, noch durch forensische Untersuchungen untermauert.

---

67 zur Darstellung aus der Sicht Rudolfs vgl. Wilhelm Schlesiger, *Der Fall Rudolf,* Cromwell Press, Brighton, 1994 und Herbert Verbeke, Kardinalfragen zur Zeitgeschichte, VHO, Berchem (Belgien), 1996

68 BGH-Urteil vom 10. April 2002, AZ: 5 StR 485/01

69 Gitta Sereny, *The German Trauma: Experiences and Reflections,* The Times, London, 29. 8. 2001

70 Ytzak Arad, *Treblinka*, in Encyclopedia of the Holocaust, New York 1997, S. 1481, ff

Um diesen Widerspruch zu klären, führte ein Team australischer Forscher im Oktober 1999 eine umfassende archäologische Untersuchung des gesamten Lagergeländes durch. Da Grabungen an der Stelle des Denkmals nicht gestattet sind, wurde zu diesem Zweck ein modernes Bodenradar-Gerät eingesetzt. Diese Technologie has sich seit Jahren bewährt und wird u.a. von Geologen, Archäologen, Bauingenieuren und Kriminologen verwendet, um z.B. nach vergrabenen Gegenständen zu suchen, oder um ganz generell die Bodenbeschaffenheit an einer bestimmten Stelle zu analysieren.

Die australischen Forscher konnten in dem Areal, wo sich ein gigantisches Massengrab befunden haben soll, keinerlei Störungen der Erdschichten erkennen; der Boden ist seit mindestens 100 Jahren bis in 6 Meter Tiefe völlig unberührt. Außerdem wurden dort weder menschliche Überreste, noch Spuren der behaupteten Exhumierung und Verbrennung von ca. 900.000 Menschen gefunden.[71]

Das Ergebnis dieser archäologischen Untersuchung bestätigt die Feststellung, zu der John C Ball bereits in den 1980er Jahren aufgrund der Auswertung von alliierten Luftaufnahmen (siehe Fußnote 28) gelangte: Das KZ Treblinka war kein Vernichtungslager, sondern ein relativ kleines und unbedeutendes Transitlager, das bereits 1943 aufgegeben wurde.

11. Krematorien

Augenzeugenberichte sind voll von schauerlichen Berichten über flammenspeiende und rauchende Krematorien, obwohl diese nachweislich weder Flammen, noch sichtbaren Rauch ausstoßen.

Das Klischee von rauchenden Krematorien ist so weit verbreitet, daß einige Interessengruppen selbst vor Fälschungen nicht zurückschrecken, um die zahlreichen absurden Zeugenaussagen zu „retten". Das rechte der unteren beiden Bilder ist eine solche Manipulation, die im Mai 2000 auf der Internet-Seite des Simon Wiesenthal Center veröffentlicht wurde. Dem Betrachter soll der Eindruck vermittelt werden, im Hintergrund dieser Menschengruppe „warte" ein Krematorium mit rauchenden Schloten auf sie.

Unretuschiertes Bild: Auschwitz Album (1978) Klarsfeld Foundation, New York, Bild Nr. 165.	**„Rauchende Krematorien":** Internet-Seite des Simon Wiesenthal Center (Mai 2000)

Die Krematorien der KZs werden oft als ein wichtiger Beweis für die unterstellte planmäßige, industriell angelegte Judenvernichtung herangezogen. Doch das Vorhandensein von Krematorien läßt nur eine Aussage über die Bestattungsart in den Lagern zu, nicht aber Rückschlüsse auf die Todesursache der Lagerinsassen.

Typhus war eine der häufigsten Todesursachen in den Lagern. Insbesondere in Auschwitz, wo 65% der Todesfälle auf die damals grassierende Typhus-Epidemie zurückzuführen sind, wurde ein Krematorium dringend benötigt. Eine Erdbestattung war wegen der Seuchengefahr sowie wegen des

71 Richard Krege, *„Vernichtungslager" Treblinka - Archäologisch betrachtet,* Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung, 2000; The Examiner, *Poland's Jews not buried at Treblinka,* Sydney, 24. Januar 2000

hohen Grundwasserspiegels in der Gegend (ca. 1,5 m) absolut nicht möglich. Im übrigen geht die Einäscherung von toten Gefangenen auf die Kaiserzeit zurück, es ist keine Erfindung der SS.

Jean-Claude Pressacs Untersuchung der Krematorien von Auschwitz (siehe Fußnote 37) führte dazu, daß die offiziell genannte Zahl der Auschwitz-Toten von 4 Millionen auf ca. 1 Million, also um ca. 75% nach unten korrigiert wurde. Carlo Mattogno und Franco Deana haben sich mit Pressacs Arbeit kritisch auseinandergesetzt und kommen in einem detaillierten technischen Bericht zu dem Schluß, daß selbst diese Zahl wesentlich zu hoch gegriffen ist[72].

Bei einer sachlichen Erörterung der Gegebenheiten vor Ort (insbesondere eine realistische Beurteilung der Kapazität der Krematorien), nähert sich die wahrscheinliche Zahl der Auschwitz-Toten der Zahl an, die aufgrund der amtlichen Totenbücher seit 1989 bekannt ist, also ca. 70.000 – 100.000. Auch dies ist eine entsetzlich hohe Zahl, die hier keineswegs beschönigt oder relativiert werden soll. Die zentrale These des Mythos Holocaust, das „geplante, fabrikmäßige Morden," ist jedoch im Lichte dieser Tatsachen nicht länger haltbar.

12. Die gesetzlich verordnete Wahrheit

It is error alone which needs the support of government. Truth can stand by itself.
Thomas Jefferson

Wie hier anhand einiger Beispiele gezeigt wurde, steckt die derzeitige Darstellung des Holocaust voller unerklärlicher Widersprüche. Daher wäre es dringend geboten, ein fachlich kompetentes, sowie politisch und finanziell unbefangenes Expertenteam damit zu beauftragen, ein konsistentes Bild der Geschichte von 1933 bis 1945 zu erarbeiten.

Doch die Reaktion etablierter Historiker, Politiker und Journalisten auf neue Erkenntnisse zum Thema Holocaust läuft meistens nach folgendem Schema ab: Erst werden unabhängigen Forschern unlautere Motive unterstellt, gleichzeitig wird versucht, mit spitzfindigen Argumenten die Bedeutung neuer Erkenntnisse herunterzuspielen. Wenn das nichts fruchtet, wird ein Strafrichter bemüht, um dem Meinungsdelinquenten mundtot zu machen.

Das juristische Instrument dieses rücksichtslosen Gesinnungsterrors ist fast immer §130 StGB,[73] [Volksverhetzung]. Bis 1994 fand dieser Paragraph nur Anwendung, falls sich jemand beleidigend oder tatsächlich „volksverhetzend" über bestimmte ethnische oder religiöse Gruppen äußerte. Das bloße Anzweifeln der offiziell propagierten Geschichtswahrheit war nicht verboten.

Der Fall des Oberstudienrates **Günter Deckert** aus Weinheim war Auslöser für eine dramatische Verschärfung des §130 StGB. Günter Deckert gelangte ins Fadenkreuz der politischen Justiz, weil er im November 1991 auf einer öffentlichen Versammlung *„mit zustimmender Gestik und Mimik"* einen Vortrag des Amerikaners Fred Leuchter ins Deutsche übersetzte. Deckert wurde daraufhin vom Landgericht Mannheim wegen Volksverhetzung zu 12 Monaten Haft verurteilt. Das oberste deutsche Strafgericht, der Bundesgerichtshof (BGH), hob das Urteil am 15. März 1994 auf und befand, die Äußerungen und Handlungen Deckerts stellten keine Volksverhetzung dar, da eine Beleidigung fehle.

Der **Zentralrat der Juden in Deutschland** kritisierte das BGH-Urteil öffentlich und forderte mit allergrößtem Nachdruck eine Verschärfung des Strafgesetzes[74]. Nach einer ungewöhnlich kurzen Beratungszeit ergänzte der Bundestag den §130 StGB gemäß den Wünschen und Vorgaben des Zentralrats der Juden.

---

72 Carlo Mattogno, Franco Deana, *Die Krematoriumsöfen von Auschwitz-Birkenau*, erschienen in: *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Ernst Gauss (Herausgeber) Grabert Verlag Tübingen 1994

73 §130 Abs. 3, StGB im Wortlaut: *Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung der in § 220a* [Völkermord] *Abs. 1 bezeichneten Art in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, öffentlich oder in einer Versammlung billigt, leugnet oder verharmlost.*

74 Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Juden verlangen Gesetzesänderung,* 21. 3. 1994

Seit dem 1. Dezember 1994 kann jeder, der auch nur allgemeine Zweifel an der gerade aktuellen Darstellung des Holocaust äußert, anhand des §130, Abs. 3 StGB („Lex Auschwitz") mit bis zu fünf Jahren Haft bestraft werden.

Damit war das juristische Instrument für ein erneutes Aufrollen des Deckert-Prozesses perfekt. Im April 1995 wurde der Fall vor dem Landgericht Karlsruhe nach dem wesentlich verschärften § 130 StGB neu verhandelt. Da nun schon allgemeine Zweifel an der offiziellen Geschichtswahrheit hart bestraft werden konnten, gab sich Staatsanwalt **Heiko Klein** überhaupt keine Mühe, Deckert den Tatbestand der Volksverhetzung nachzuweisen. Er stellte ihm vor Gericht lediglich folgende Frage:

„Glauben Sie an die Gaskammer?"

In Anlehnung and das Nietzsche-Zitat *„Glauben, heißt nicht wissen wollen"* antworte Deckert:

„Ich will wissen."

Diese knappe Entgegnung wurde mit einer Haftstrafe von 2 Jahren ohne Bewährung quittiert. Wegen seiner „unbelehrbaren" Haltung hat Günter Deckert bereits 5 Jahre im Hochsicherheitstrakt der JVA Stuttgart-Stammheim verbracht[75].

Seit Inkrafttreten der „Lex Auschwitz" läuft die politische Verfolgungsmaschinerie der BRD wie geschmiert. Laut Verfassungsschutzbericht wurden von 1994 bis 2000 über **62.000** Menschen wegen Meinungsdelikten strafrechtlich verflogt. Nur zwei Beispiele seien hier genannt, um zu veranschaulichen, welch bizarre Züge die politische Justiz der BRD mittlerweile angenommen hat:

Ein schlesischer Vertriebener wurde von einem Juso-Aktivisten namens **Ismail Ertug** angezeigt, weil er in einer Versammlung der Schlesischen Landsmannschaft die Vertreibung von 15 Millionen Deutschen mit dem Holocaust verglich. Das Amtsgericht Amberg verurteilte den 78-jährigen **Walter Sattler** zu einer Geldstrafe von 16.000 DM[76]. Das Urteil wurde rechtskräftig.

Wolf Andreas Heß wurde wegen Volksverhetzung angeklagt, weil er ein Interview mit seinem inzwischen verstorbenen Vater ins Internet stellte. Sein Vater äußerte in diesem Interview die Meinung, im KZ Dachau sei eine Gaskammer nie in Betrieb gewesen. Obwohl diese Auffassung bereits seit 1960 von etablierten Historikern vertreten wird, hat das Amtsgericht München den 23-jährigen Studenten am 24. 1. 2002 wegen „Leugnung des Holocaust" zu einer Geldstrafe von 1.350 Euro verurteilt[77].

Warum die Staatsmacht der BRD an der äußerst widersprüchlichen Darstellung des Holocaust um den Preis der Meinungsfreiheit krampfhaft festhält, hat **Patrick Bahners**, der heutige Feuilleton-Chef der FAZ, bereits 1994 in seinem Kommentar zum Deckert-Prozeß in panischer Betroffenheit so formuliert:

„Wenn Deckerts Auffassung zum Holocaust richtig wäre, wäre die Bundesrepublik auf eine Lüge gegründet. Jede Präsidentenrede, jede Schweigeminute, jedes Geschichtsbuch wäre gelogen. Indem er den Judenmord leugnet, bestreitet er der Bundesrepublik ihre Legitimität"[78]

---

75 Henry Roques, Günter Deckert. Der nicht mit den Wölfen heulte, Germania Verlag 2000

76 Peter Pragal, *Das hätte nicht passieren dürfen,* Berliner Zeitung, 19.07.2001

77 Meldung der Nachrichtenagentur Reuters vom 24. Januar 2002

78 Patrick Bahners, *Objektive Selbstzerstörung,* Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15. 8. 1994

13. Zusammenfassung und Schlußwort

„Pfusch, Übertreibung, Auslassung und Lüge kennzeichnen die meisten Berichte jener Epoche. Es werden unvermeidlich neue Dokumente ans Licht kommen, welche die offizielle Gewißheit immer mehr erschüttern werden. Die scheinbar triumphierende, gegenwärtige Darstellung des Holocaust ist dem Untergang geweiht. Was wird man davon retten können? Recht wenig… Es ist zu spät!"[79]
(Jean-Claude Pressac)

Es ist noch keiner Macht der Welt gelungen, eine vermeintliche Wahrheit mit repressiven Mitteln auf Dauer als erwiesen hinzustellen. Die Tabuisierung wichtiger offener Fragen und die Kriminalisierung unabhängiger Forscher kann und wird nicht das letzte Wort zu diesem Thema sein.

An dieser Stelle sei ausdrücklich klargestellt, daß es keineswegs die Absicht der Verfasser ist, die Entrechtung, Vertreibung und Ermordung zahlloser unschuldiger Menschen in der Zeit von 1933 bis 1945 zu leugnen, zu rechtfertigen oder zu verharmlosen. Auch wird hier nicht der Anspruch erhoben, endgültige Antworten auf komplexe Fragen zu geben.

Das Anliegen der Autoren ist es vielmehr, auf die zahlreichen ungeklärten Fragen und Widersprüche in der heutigen Darstellung des Holocaust hinzuweisen. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Ein staatlich geplanter Genozid ohne Befehl, ohne Plan, ohne Etat?
Die physische Vernichtung der Juden Europas wird häufig als ein zentrales Ziel der NS-Diktatur bezeichnet. Doch es gibt bis zum heutigen Tage keinen einzigen dokumentarischen Beleg dafür, daß **Adolf Hitler** die unterstellte Ausrottung der Juden angeordnet hat, oder überhaupt davon wußte. In den tonnenweise von den Siegermächten beschlagnahmten Unterlagen findet sich nicht der geringste Hinweis darauf, daß es einen Plan, Befehl oder Etat, dafür gab was heute allgemein als „Holocaust" bezeichnet wird. (Nicht zu verwechseln mit der Entrechtung und Deportation der Juden, die bestens dokumentiert ist, und hier keineswegs in Abrede gestellt wird.) Die Behauptung, anläßlich der Wannsee-Konferenz sei der „Holocaust" geplant worden, wird mittlerweile selbst von dem angesehenen israelischen Historiker **Jehuda Bauer** als „alberne Geschichte" bezeichnet. Zudem kann anhand von allgemein zugänglichen Publikationen nachgewiesen werden, daß der am häufigsten zitierte dokumentarische Beweis für den Holocaust (das Wannsee-Protokoll) nichts weiter ist, als eine plumpe Fälschung.

Sechs Millionen Morde und kein einziger gerichtsmedizinischer Nachweis?
Bei jedem herkömmlichen Mordfall wird eine Autopsie durchgeführt. Hingegen wird das „größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte" durch keinen einzigen gerichtsmedizinischen Befund belegt. Kein Historiker hat jemals einen Gerichtsmediziner zitiert, der auch nur einen einzigen Todesfall durch Zyklon B („Vergasung") nachgewiesen hat[80].

Sechs Millionen Morde und keine Spur einer Mordwaffe?
Für die Behauptung, in deutschen KZs seien Millionen Menschen fabrikmäßig in eigens dafür eingerichteten Gaskammern mit Zyklon B getötet worden, gibt es keinen einzigen Beweis, der einer unabhängigen, wissenschaftlichen Untersuchung standhalten würde. Bis zum heutigen Tage ist weder ein Bauplan, noch eine Betriebsanleitung, und auch kein einziges Foto einer tatsächlich in Betrieb gewesenen Gaskammer gefunden worden. Dies veranlaßte Prof. **Robert Faurisson** bereits vor mehr als 20 Jahren dazu, die Achillesverse des Mythos Holocaust in einem einzigen Satz zusammenzufassen: ***„Zeige mir oder zeichne mir eine*** [echte] ***Nazi-Gaskammer."***

79 Diese Aussage stammt vom etablierten Auschwitz-Experten Jean-Claude Pressac, zitiert in: Valérie Igounet, *Histoire du négationnisme en France*, Seuil, Paris 2000

80 Theodore J. O'Keefe *Die „Befreiung der Lager" - Fakten gegen Lügen*

Absurde Zeugenaussagen, erfolterte Geständnisse?
Die Zeugenaussagen und Geständnisse, die oft als Beweis für den Holocaust angeführt werden, hätten nicht die geringste Chance, in einem rechtsstaatlichen Gerichtsverfahren zugelassen zu werden. Alle wichtigen Zeugen, deren Aussage je in einem Kreuzverhör überprüft wurde, verwickelten sich so sehr in Widersprüche, daß sie schließlich ihre ursprünglichen Behauptungen zurücknehmen oder revidieren mußten. Die wichtigsten und am meisten zitierten Tätergeständnisse kamen durch Folter bzw. Erpressung zustande.

Ersatzreligion Holocaust?
Einige evangelische Theologen haben sich den Ausspruch ***„Gott ist tot“*** zu eigen gemacht, und begründen diese für Kleriker paradoxe atheistische Haltung damit, daß Gott, wenn es ihn wirklich gäbe, die nach Auschwitz rollenden Züge angehalten hätte[81]. Mit solchen scheinbar philosophisch tiefgründigen Äußerungen verletzen deutsche Pfarrer die religiösen Gefühle von Millionen Christen. Andererseits hat ein offiziell propagierter Mythos seit einiger Zeit die typischen Merkmale einer Religion angenommen: Der Glaube an den Holocaust wird über Wissen gestellt; Ungläubige werden um den Preis der Wissenschafts- und Meinungsfreiheit unnachgiebig verfolgt.

Mythos Holocaust: Cui Bono?
Wer könnte ein Interesse daran haben, ein Detail der Geschichte, das erst seit 1979 „Holocaust“ genannt wird, propagandistisch aufzubauschen? **Norman Finkelstein**, ein Professor für Politikwissenschaften aus New York versucht in seinem Buch **The Holocaust Industry**,[82] diese naheliegende Frage zu beantworten.

Finkelstein

Finkelstein nennt den Holocaust einen erpresserischen Schwindel, den jüdische Organisationen gezielt einsetzen, um immer weitere Entschädigungszahlungen zu fordern, sowie um Immunität gegenüber jeglicher Kritik zu erlangen. Das derzeitige Verhalten Israels zeigt recht deutlich, wie sehr sich das auserwählte Volk über jegliche Kritik erhaben fühlt. Jeder andere Staat in Nahost, der nach Massenvernichtungswaffen greift, zahllose UN-Resolutionen willkürlich mißachtet, widerrechtlich Land besetzt, die dort ansässige Zivilbevölkerung vertreibt und brutal unterdrückt, wäre von den USA längst *in die Steinzeit zurückgebombt*[83] worden. Finkelstein wörtlich:

“Der Holocaust ist eine unersetzliche ideologische Waffe. Durch den Einsatz dieser Waffe ist einer der gefürchtetsten Staaten der Welt, in dem die Menschenrechte der nichtjüdischen Bevölkerung auf grauenvolle Weise mißachtet werden, zu einem ‘Staat der Opfer’ geworden. Die einflußreichste ‘ethnische Gruppe’ in den USA hat ebenfalls den Status von Opfern erlangt. [...] *Diese vermeintliche Opferrolle wirft erhebliche Dividenden ab - insbesondere aber Immunität gegenüber Kritik, wie gerechtfertigt diese Kritik auch sein mag.”*

Finkelstein, ein Sohn jüdisch-polnischer Einwanderer, die das KZ Treblinka überlebt haben, schließt sein Buch mit folgender Feststellung:

„Die Herausforderung unserer Zeit ist es, den Holocaust zu einem Thema zu machen, das sachlich erörtert werden kann. Nur so können wir aus der Geschichte lernen.“

Es bleibt zu hoffen, daß ein intellektuell redlicher und sachlicher Diskurs zum Thema Holocaust in nicht allzu ferner Zukunft möglich sein wird. Die Deutschen hätten in der Tat recht wenig aus ihrer Geschichte gelernt, wenn sie die Erörterung eines so brisanten Themas radikalen und ideologisch befangenen Gruppierungen überließen.

---

81 Die Theologin Dorothee Sölle ist eine bekannte Vertreterin dieser These.

82 Original in englischer Sprache, bei Verso London 2000; dt. Fassung: Piper München 2001

83 „*bomb them back to the stone ages*“ war 1990 der Schlachtruf der USA vor Beginn des Golfkrieges

14. Weiterführende Literatur

Die nachfolgende Liste enthält einige Bücher, die sich eingehender mit der hier behandelten Thematik befassen. Entgegen einem weit verbreiteten Vorurteil ist es nicht verboten, diese Bücher für persönliche Studienzwecke zu erwerben, zu besitzen oder an Freunde weiterzugeben.

Butz, Arthur ..... Der Jahrhundertbetrug
Christopersen, Thies ..... Die Auschwitz-Lüge
Diwald, Helmut ..... Geschichte der Deutschen, Die Endlösung
Douglas, Gregory..... Geheimakte Gestapo Müller
Faurisson, Robert..... Die Zeugen der Gaskammern von Auschwitz
Finkelstein, Norman ..... Die Holocaust-Industrie
Gabis, Tomasz ..... Die Holocaust-Religion
Gauss, Ernst (Hg.) ..... Grundlagen zur Zeitgeschichte
Graf, Jürgen ..... Der Holocaust auf dem Prüfstand
Graf, Jürgen ..... Tätergeständnisse und Augenzeugen des Holocaust
Halow, Joseph..... Siegerjustiz in Dachau - Ein Amerikaner stellt richtig
Harwood, Richard..... Starben wirklich Sechs Millionen?
Irving, David..... Nürnberg - Die Letzte Schlacht
Kammerer, Rüdiger ..... Das Rudolf-Gutachten
Kardel, Hennecke ..... Adolf Hitler, Begründer Israels
Laternser, Hans..... Die andere Seite im Auschwitz-Prozeß
Lenz, Vera M. ..... Auschwitz und die Auschwitz-Lüge
Maser, Werner ..... Der Wortbruch
Nicosia, Francis R..... Hitler und der Zionismus
O'Keefe, Theodore J. ..... Die „Befreiung der Lager“ - Fakten gegen Lügen
Porter, Carlos..... Nicht schuldig in Nürnberg
Rassinier, Paul ..... Das Drama der Juden Europas
Rassinier, Paul ..... Die Jahrhundertprovokation
Rassinier, Paul ..... Was ist Wahrheit
Rassinier, Paul ..... Die Lüge des Odysseus
Roques, Henri ..... Die „Geständnisse“ des Kurt Gerstein
Roques, Henry ..... Günter Deckert. Der nicht mit den Wölfen heulte
Sanning, Walter ..... Die Auflösung des osteuropäischen Judentums
Schröcke, Helmut ..... Kriegsursachen – Kriegsschuld
Shahak, Israel..... Jüdische Geschichte, Jüdische Religion
Stäglich, Wilhelm ..... Der Auschwitz – Mythos
Steffen, Werner..... Die Zweite Babylonische Gefangenschaft
Walendy, Udo..... Wahrheit für Deutschland
Weckert, Ingird..... Feuerzeichen

Die unterstrichenen Titel sind im Internet abgelegt und können dort kostenlos eingesehen bzw. heruntergeladen werden.

Falls Ihre Buchhandlung ein von Ihnen gewünschtes Buch nicht führt, können Sie es u. a. hier bestellen:

http://www.zvab.com	Zentrales Verzeichnis Antiquarischer Bücher – eine wahre Fundgrube für jeden Bibliophilen.
Castle Hill Publishers P. O. Box 118 Hastings TN34 3ZQ Großbritannien http://vho.org	Bietet über 150 teilweise vergriffene deutschsprachige Buchtitel im Versandhandel an. Außerdem können von dieser Internet-Seite zahlreiche Publikationen und Bücher kostenlos herunterladen werden. Auf der Internet-Seite unter „Bookstore“ CHP Shopping Area klicken und dann die gewünschte Sprache wählen.
Focal Point Publications 81 Duke Street London W1M 5DJ Großbritannien http://www.fpp.co.uk	Auf der Seite des britischen Historikers **David Irving** können Bücher bestellt, bzw. kostenlos heruntergeladen werden. Diese Seite enthält außerdem viele aktuelle Meldungen, und Kommentare aus unterschiedlichsten Quellen.
VHO Postbus 46 2600 Berchem 1 Belgien http://www.vho.org	Bietet zahlreiche deutschsprachige Bücher und Broschüren zu moderaten Preisen an. Auf der Internet-Seite unter „Bookstore“ VHO offers klicken und dann die gewünschte Sprache wählen.

Das Kleingedruckte

Artikel 5 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland:
„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Eine Zensur findet nicht statt.“

Artikel 19 UN-Menschenrechtscharta:
„Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.“

Legal Disclaimer for International Web Space Providers

This article may be illegal in certain countries that suppress free speech. However, the authors believe that this article is fully protected by the First Amendment of the US Constitution and by Article 19 of the UN Declaration on Human Rights (Freedom of Speech).

Bitte kopieren und weitergeben!

Samisdat-Rundbrief

Die verbotene Wahrheit

Betrachtungen zu einer Vergangenheit, die nicht vergehen will,
Fragen zu einer Offenkundigkeit, die weder offen noch Kundig ist.

Drei Generationen nach Kriegsende beherrscht ein Kapitel der deutschen Geschichte, das seit 1979 „Holocaust" genannt wird, die öffentliche Diskussion mehr als je zuvor. Seit Jahrzehnten vergeht kaum ein Tag ohne rituelle Betroffenheitsbekundungen in Presse, Funk und Fernsehen.

Im Schatten der jahrzehntelangen Instrumentalisierung des Holocaust hat sich die offizielle Geschichtswahrheit immer weiter von den objektiven historischen Fakten entfernt. Naheliegende Fragen zur offiziellen Geschichtsdarstellung gelten als tabu. Mehr noch: In der Bundesrepublik Deutschland, dem *freiheitlichsten Staat, den es auf deutschem Boden je gab,* geraten jährlich mehrere Tausend Menschen in die Mühlen der politischen Justiz, weil sie berechtigte Zweifel an einer vermeintlichen Offenkundigkeit äußern. Doch was ist das für eine Wahrheit, die das Licht einer öffentlichen Erörterung scheut, und zudem noch per Gesetz verordnet ist? Dieser Frage wird im beigefügten Artikel nachgegangen.

Der Artikel wurde von politisch unabhängigen Menschen aus dem In- und Ausland verfaßt. Das einzige Anliegen der Autoren ist es, auf die zahlreichen Widersprüche in den offiziellen Darstellung dieses Themenkomplexes hinzuweisen und eine breite, sachliche Diskussion anzuregen. Die Deutschen hätten in der Tat nichts aus ihrer Geschichte gelernt, wenn sie die Erörterung eines so brisanten und allseits präsenten Themas ideologisch befangenen Gruppierungen überließen.

Zum Schluß eine Bitte: Tragen auch Sie dazu bei, daß augenfälligen Widersprüche in der offiziellen Darstellung der jüngeren deutschen Geschichte nicht länger totgeschwiegen werden! Vervielfältigen Sie dieses Schreiben sowie den beigefügten Beitrag und geben Sie ihn an Freunde und Bekannte weiter. Senden Sie Kopien bzw. elektronische Dateien insbesondere auch an Politiker, Journalisten, Lehrer, und sonstige Meinungsmultiplikatoren, die sich dieser Diskussion stellen sollten.

Anlage:

Die verbotene Wahrheit, 31 Seiten (als PDF-Datei ca. 700 kB)

Eine aktuelle Fassung des Beitrages finden Sie im **Internet** unter:

http://zeitgeschichte.cjb.net

oder http://dieverbotenewahrheit.cjb.net
oder http://abbc.com/mh.pdf
oder www.vho.org/D/Beitraege/VerboteneWahrheit.pdf